



Hier friedliches Volk — dort Barrikaden!

Die römische Presse zur Volkskundgebung in Breslau. Die große Volkskundgebung, mit der im Beisein des Führers die Deutsche Turn- und Sportwoche in Breslau ihren krönenden Höhepunkt fand, begegnet auch in der römischen Presse starkem Interesse.

Der Eindruck auf England

Die Begeisterungsszenen, die sich in Breslau während des Festzuges der Turner in Anwesenheit des Führers ereignet haben, haben ihren Eindruck auf London nicht vermisst.

Danktelegramme Konrad Henleins

Der Vorsitzende der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, hat an den Gauleiter und Oberpräsidenten von Schlesien, Joseph Wagner, sowie an den Oberbürgermeister der Hauptstadt Breslau, Dr. Friedrich Telegrafentelegramme gerichtet, in denen er ihnen für die Aufnahme der Sudetendeutschen dankt.

Bolschewistische Gegenangriffe brachen zusammen

Der nationale Heeresbericht vom Montag meldet u. a., daß die Bolschewisten an der Tarragona-Front ihre ebenso verzweifelten wie vergeblichen Gegenangriffe unter großen Verlusten fortsetzten.

Oberst Beck in Oslo

Außenminister Beck ist mit seiner Begleitung Montagabend mit dem fahplanmäßigen Zug aus Kopenhagen um 19.15 Uhr in Oslo eingetroffen.

Zukunft jüdischer Studenten Gefahr für Nation

Ueber Wesen und Aufgaben des Massenbewußtseins äußert sich der Bologneser Rektor del Carlino in einem kurzen und treffenden Kommentar.

Politik wird vielmehr mit dem Charakter als mit dem Verstande gemacht

Und dem Mutigen gehört die Welt. (Zitieren Sie Goldblat)

Unser Gau auf dem Reichsparteitag 1938

Insgesamt 7000 Marschteilnehmer und Schlaftentwässer — Das Vorcommando in Nürnberg

Je näher die Zeit des Reichsparteitages heranrückt, um so größer wird die Arbeit des Gauorganisationsamtes, das die Aufgabe hat, die Parteigenossen und Parteigenossinnen unseres rheinischen Grenzlandgaues Köln-Nachen nach Nürnberg zu bringen.

Prag will das Unrecht verewigen

Zwei Denkschriften der Sudetendeutschen — Das Prager Statut nichts als Larnung

Die von Konrad Henlein mit der Führung der Gespräche und Verhandlungen mit der tschecho-slowakischen Regierung über die nationalitätenrechtliche Vorlage beauftragten Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei, Kundt, Peters und Kofsch, sowie Dr. Sebestowky und Dr. Schidetzky, haben gestern in Form zweier Denkschriften der Öffentlichkeit das Material vorgelegt.

geschlagen. Für die gesundheitliche Betreuung aller Nürnbergfahrer aus unserem Gau ist selbstverständlich auf das Beste gesorgt. Für den Transport selbst sind alle erforderlichen Vorsorgemaßnahmen getroffen.

Der Verkauf der Reichsparteitagsplakette, die ein wichtiges Finanzmittel darstellt, ist im ganzen Gaugebiet in vollem Gange. Am auch den weniger Bemittelten die Teilnahme am Reichsparteitag möglich zu machen, sind die Kosten für die einzelnen Teilnehmer so niedrig wie möglich gehalten.

Nur drei Monate Kerker...

Die Untat des schicksalhaften Feldwebels in Eger. Vor dem Pilsener Militär-Divisions-Gericht fand die Verhandlung gegen den Feldwebel Loman statt, der am 1. Juni in dem Gasthaus zur „Kramlingsbastei“ in Eger die beiden Sudetendeutschen Kraus und Bayer durch Revolvergeschüsse verletzt hatte.

... und acht Monate schweren Kerker!

In bemerkenswertem Gegensatz zu der Milde dieses Urteils steht ein jetzt ergangenes Urteil gegen einen sudetendeutschen Arbeiter. Dieser hatte am 5. Juni, also

ebenfalls während der Dauer der außerordentlichen militärischen Maßnahmen, ein Stütz-Telephonkabel, wie er bei dem Militär-Feldtelephon Verwendung findet, gefunden und nach Hause mitgenommen.

Nizza ohne Straßenbahn

Eine neue Volksfrontpolitik

Die größte Stadt an der französischen Riviera, Nizza, hat sich infolge von finanziellen Schwierigkeiten gezwungen gesehen, an heute die Straßenbahn stillzulegen.

33. beim „Internationalen Viertagemarsh“

In Nimwegen wurde in der vergangenen Woche der Internationale Viertagemarsh durchgeführt, der alljährlich vom Niederländischen Bund für Körpererziehung im Verein mit dem holländischen Heer veranstaltet wird.

Bei dem Viertagemarsh, an dem alljährlich die Jugendorganisationen zahlreicher europäischer Staaten teilnehmen, geht es nicht so sehr um sportliche Höchstleistungen, sondern vielmehr um Disziplin und Haltung, Aussehen und körperliche Ausdauer.

Weißal von Wehrmachtsangehörigen

Nach einer Anordnung des Oberkommandos der Wehrmacht hat bei dienstlichen Veranlassungen, bei denen der Führer als oberster Befehlshaber der Wehrmacht oder Offiziere sprechen, der soldatische Gepflogenheit entsprechend ein Wehrmachtsangehöriger zu unterbleiben.

Neues in Kürze

Deutschland. Auf der Durchreise von Schlesien nach Bayern besuchte Reichsminister Dr. Frick in Begleitung des Gauleiters Krebs die Ausstellung „Sachsen am Werk“ in Dresden.

Frankreich. Der französische Geschäftsträger in Rom, Blondel, wird heute in angeblich privater Angelegenheit in Paris erwartet.

Die Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Leidensweg einer Königin

Der Roman Carmen Sylvas (Königin Elisabeth von Rumänien)

Von Paul Lindenberg

(Nachdruck verboten)

Und kein Erbsatz für den verlorenen Liebling, so heiß auch alles Wünschen und Begehren gewesen, kinderlos und lieblos, einsam häufig in all dem höfischen Getriebe, das ihr so schal und leer erschien, ihr, des heißblütigen, für alles Hehre und Edle so empfänglichen Rheinlandsdöchter, ihr die, mitleidigen, mitfühlenden Herzens nur Gutes tun wollte und fortgesetzt tut, allen Menschen Glend lindern und Tränen stillend, wo und wie sie es nur kann!

Oh, Fürstentum, Fürstentum! In Fesseln und Schranken, nie sich selbst angehörend, nie eigene Entschlüsse ausführen können, alles von Madame Eufelotte unter die Lupe genommen, bekräftigt, beargwöhnt, belächelt, Puppen statt Menschen zu Verfügung, Puppen, die mechanisch nach überlieferter Weisheit herbeizeln: „Darf man das?“ — „Das darf man nicht, das ist gegen die Vorchrift, gegen Herkommen, gegen Tradition!“ — Schredlich, schredlich! — Und das ein ganzes Leben lang, ohne Aussicht, jener Zwangsjade entrinnen zu können, diesem elenden Nummernschicksal, der auch die fürstlichen Ehen schließt. Raum wird man gefragt: „Willst Du diesen haben? Sei glücklich, daß es Dich gewählt hat! Du wirst beneidet werden, eine hohe Stellung einnehmen, Rang und Würden, Pomp und

Pracht, eine Königskrone, ein Königsthron, kannst Du Dir beßeres wünschen?“ — Und das arme Prinzgeßgen geht auf den Köder, läßt sich bereiten, sitzt bald im vergoldeten Käfig, aus dem es kein Entrinnen mehr gibt! Gut für sie, für den Gemahl und die Umgebung, wenn sie harmlos, zufriedenes Gemütes ist, das Gegebene dankbar hinnimmt, dem Lande den erwünschten Erben schenkt und damit ihre hauptsächlichste Pflicht erfüllt! Aber wehe, wenn sie eigene Wege gehen, selbständig denken und handeln will, wenn alles in ihr sich aufbäumt gegen den täglichen, den stündlichen Zwang, gegen Vorurteile und Vorwürfe, verbunden mit häßlichem Flüstern hinter ihrem Rücken, mit Verdächtigungen, die man nicht hört, aber fühlt! Wie hat sie darunter gelitten, wie leidet sie noch darunter, genau wie eine andere Elisabeth, welche die ach so lastende österreichische Krone trägt, die teure kaiserliche Freundin, die ihr einst in dieser Waldesamkeit ihr gleichfalls so schwer bedrücktes Herz ausgeschüttet....!

Auch sie, die so viel beneidet und doch so arme Kaiserin, jedem Standesdünkel fern! Das hat sie bewiesen, als sie die Tochter aus der Ehe ihres Bruders mit einer Schauspielerin lieblos aufnahm, sie sichtlich bevorzugte, für sie sorgte, selbst daß sie den angemessenen Lebensgefährtin fand. Elisabeth, die Hochherzige, Großdenkende — ja, wenn sie noch lebte, nicht dem Mordstahl des Ruten am Genser See zum Opfer gefallen wäre, sie hätte gewiß ihr beigegeben und Verständnis für das Bündnis zweier junger Menschenkinder gehabt, das heut' geschlossen werden soll.

Wird dies Verständnis auch der König haben? Wird er seine Einwilligung geben? Stets hat sie an ihm eine Stütze gehabt, aber er kann sich ihr nicht so widmen, wie sie es oft dringend wünscht. Von früh bis spät ist er beschäftigt, mit ernsten Arbeiten, das oft sorgenvolle Falten auf der Stirn, und die kurze Frist am Tage, die ihm für ihr Wohlwollen vergönnt ist, und die ihm eine so liebe Erholung bedeutet, die will sie nicht ausfüllen mit persönlichen Anliegen und Wünschen. So

hat sie ihm auch bisher nichts mitgeteilt von ihrem Plan der Verbindung des Thronerben mit Helene, will ihn, was ihm vielleicht ganz erwünscht ist, vor eine vollendete Tatsache stellen. Und es liebt sie ja, auf seine stille, rücksichtsvolle Weise, erfüllt jeden ihrer Wünsche, hat nicht mit dem leisesten Wort einen Enttäuschung Ausdruck gegeben, daß sie dem Lande den Thronerben vorenthalten. Er denkt groß und vornehm, wird einsehen, daß eine aus rumänischem Blut stammende Königin dem Volk sympatischer sein wird, als irgend ein fremdes Prinzgeßgen, das weder die Sprache noch die Sitten und Gebräuche des Volkes kennt, dem sie Vorbild sein soll. Das wird Helene sein, die Kluge, Weißbildende, Reichgebige, eine sichere Stütze des noch jungen, gutgearteten Prinzen.

So wirren und schwirren die Gedanken Elisabeths, die die schmerzende Stirn mit den schlanken, weißen Händen streicht, als ob sie all das, was sie so lange bedrückt, in dieser stillen, nachlässigen Stunde fortweisen könnte. Sie ist an das geöffnete Fenster getreten und atmet heilig die frische Luft ein. Finken sehen die mächtigen Berge herüber, geheimnisvoll flüstert es in den dichten Wipfeln der alten Bäume, zudem des Wetterleuchtens flammte über dem Himmel.

Ist es ein gutes, ist es ein warnendes Zeichen? Geht sie den richtigen, geht sie den falschen Weg? Nein, den richtigen, wie es die Stimme des geliebten Vaters, die übermittelten Worte des nach qualvollen Leiden früh verstorbenen Bruders Ottos aus einer anderen, einer lichteren, einer neidloseren Welt verkündet. Ihr Keffo aus dem Höhenjohanneseck, auserlesen, einst die Erbschaft des Königs angetreten, soll nicht jener verfluchten Conventenzum Opfern fallen, soll der Stimme seines Herzens folgen, soll das echte, das wahre Glück finden an der Seite eines geliebten Wesens, wenn auch in deren Adern kein fürstlich Blut fließt. Ihr teurer Vater hat ihren Plan begünstigt, seine Ausführung wird Segen bringen, der jungen Freundin, dem jungen Keffen, dem ganzen Lande, dessen ist sie gewiß!

Behutsame Schritte lassen sich auf der an dem niedrigen Gebäude entlanggehenden Galerie vernehmen, ein Schatten taucht auf, ein Wort wird geflüstert: „Majestät?“ „Ist es Zeit?“ fragt die Königin mit verhaltener Stimme.

„Jawohl, Majestät.“ „Ist der Prinz da?“ „Er ist eben gekommen, harzt an der Kirche.“ „Und Helene?“ „Hier bin ich, Majestät.“ Die Königin ist durch die schmale Tür auf die Galerie getreten.

Helene Bacalescu, die schmachtige Figur in einen schwarzen Seidenmantel gehüllt, das dunkle Haar durch einen schmalen Gelbfleisch zusammengehalten, verbeugt sich tief vor der Königin. Diese umarmt und küßt sie: „Mein Liebes, liebes Kind! Mut, Mut, es wird alles gut werden! Warum zitterst Du so? Komm Dich zusammen, ich werde Dir stets zur Seite stehen!“

Den zuversichtlichen Zug im Gesicht des Hofräuleins konnte die Königin nicht sehen, sie hörte nur die leisen, fast zitternd hervorgebrachten Worte: „O, Majestät, nur in einem langen Leben kann ich mich dankbar erweisen.“ und sie drückte ihre Lippen auf die Hand der königlichen, mürrischen Freundin.

„Kommt!“ Der Mond war durch die Wolken gedungen, silberne Strahlen flimmerten über den Klosterhof, in welchem Schein erglänzten die starren Gipfel des Karaiman, Quellengemurmel vermischte sich mit dem Rauschen der Blätter in den Bäumen und Gebüsch, das Kreuz auf dem Dach des Kirchleins, das die Mitte der Klosteranlage bildet, schimmert wie aus Tausenden von Brillanten.

Der in das Geheimnis gezeugene Mönch, in wallendem schwarzen Gewande, die hohe schwarze Sammetkappe auf dem Kopf, von dem die Haare bis über die Schultern herabhängen, löst die Laterne, deren man nicht mehr bedarf. Er hatte Helonen zur Königin geführt, schreit nun voran.

Vom Portal der Kirche lösen sich zwei Gestalten. Prinz Ferdinand tritt einige Schritte vor, er beugt sich über die ihm entgegengetretene Hand der Königin, wortlos, man merkt ihm an, wie seltsam ihm alles erscheint, von romantischer Abenteuerlichkeit, mit der sich aber auch Ungebohrtes, Gewagtes, Furchtames vermischte. Hinter ihm eine Dame, sich tief verneigend, die Mutter Helonens.

Lauflos öffnet sich das Portal der Kirche.

Wichtige Kurzmeldungen

Schwebelinde tötet einen Hirten
Ein seit elf Jahren bei Diez (Lahn) beschäftigter Hirt...

Beim Winken aus dem fahrenden Zug die Hand abgerissen
Auf einer Eisenbahnfahrt winkte zwischen Marzahn...

Entwickelter Sträfling von Lastzug überfahren und getötet
In Meppen ereignete sich ein schweres Unglück, das ein Menschenleben forderte...

Kindessele im Schutze
Am Wochenende wurde in Trier durch Arbeiter an einer Schuttablade die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden...

Motorradfahrer vom Zug überfahren
An dem unbeschränkten Bahnübergang bei dem Dorf Launsbach an der Strecke Wehlar-Vollar fuhr ein Motorradfahrer gegen einen den Übergang passierenden Zug...

Bulgarische Studentenführer in Köln
Unter Leitung des Außenamtsleiters des Nationalbulgarischen Studentenverbandes Dr. Panajaton trafen am Samstag 25 bulgarische Studentenführer und -führerinnen zu einem offiziellen Besuch in der Hansestadt ein...

Englische Sänger in Köln
Auf dem Kölner Hauptbahnhof trafen 32 Mitglieder des Hull Male Voice Choir ein. Die Engländer erwiderten damit den Besuch des Stollwerck'schen Männerchors, der Anfang d. J. in Hull zu Gast war und hier eine überaus herrliche Aufnahme erlebte...

Aufregende Festnahme eines Kraftwagen Diebes
In Köln bemerkte ein Verkehrsschutzmännchen am Scharlager-Platz einen Kraftwagenfahrer, der den Verkehr erheblich gefährdete. Als der Beamte den Kraftfahrer anhalten wollte, gab dieser Vollgas und versuchte, sich durch Flucht der Feststellung seiner Person zu entziehen...

Eisfestes führt vor Rieinger
Gestern wurde im Kurhaus des Bades Deynhäusen die neunte Runde des Schachturniers um die Meisterschaft von Großdeutschland ausgetragen. Der Stand nach der neunten Runde war: Eisfestes-Annsbruck 7 1/2 P., Rieinger-Köln 6 1/2, Michel-Berlin 6, Koch-Berlin 5 1/2, Becker-Wien, Engels-Düsseldorf und Hans Herrmann-Böckum je 5, Krants-Hamburg, Hellbach-Berlin, Kohler-München und Richter-Berlin je 4 1/2, Reinhardt-Hamburg und Schmitt-Breslau je 3 1/2, Eiflinger-Karlsruhe und Dr. Weil-Wien je 2 1/2, Nowarra-Berlin 1 1/2 Punkte.

Der „Weltflug auf die Minute“

Hans Bertram berichtet — Magalhaes brauchte 540 Tage, Bertram braucht 6 Tage

Das Luftschiff-Flugboot „Nordwind“ startete gestern 19 Uhr Ortszeit im Flughafen Port Washington nach den Azoren. An Bord befindet sich auch der deutsche Piloter Hans Bertram, der mit diesem Flug den letzten Teil seines „Weltfluges auf Minuten“ durchführt.

Der deutsche Piloter Hans Bertram, der bekanntlich als erster Weltreisender ausschließlich auf fahrplanmäßigen Flugzeugen um die Erde fliegt, schilderte dem Neuporfer Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros ausführlich den bisherigen Verlauf des „Weltfluges auf die Minute“ seit dem Start in Berlin am 15. Juli. Bertram, der beweisen will, daß die Entwicklung des internationalen Luftverkehrs weitens bereits so weit ist, daß auch ein Flug um die Welt pünktlich durchgeführt werden kann, legte bisher zwölf eigentliche Flugtage zurück und verbrachte zwischendurch vier Tage an Land. Nach seiner Ankunft in Neuporf berichtet er:

Die Luftschiff-Maschine „Böke“ beförderte mich über die erste Strecke nach Bagdad, von wo ich in einem Flugzeug der Air-France nach einem Aufenthalt von vier Stunden zehn Minuten nach Karaki in Indien weiterflog, weil das nächste Ziel der deutschen Maschine Teheran war. In Karaki erlaubte eine Kiste von sechs Stunden einen kurzen Schlaf. Schon am dritten Tag landete ich mit der gleichen Maschine in Kalkutta, wo ich sieben Stunden bis zum Start nach Bangkok warten mußte. Hier verließ ich das französische Flugzeug, mit dessen Mannschaft ich mich bereits angefreundet hatte. Am nächsten Morgen bestieg ich eine Maschine der Imperial Airways zum Weiterflug nach Hongkong, wo der erste längere Aufenthalt vorgesehen war. Ueber dem Pazifik herrschte gerade ein Taifun, so daß der „Clipper“ der Panamerican Airways mit dem Aufstieg warten mußte, was mich aber nicht weiter störte, da ich diese Verzögerung schon von vornherein mit eintaluliert hatte. Endlich ging es dann in der riesigen amerikanischen Maschine weiter über die endlose Wasserwüste des Pazifik nach genau fahrplanmäßigen Zwischenlandungen in Guam (der südlichsten und größten Insel des Marianen-Archipels), Wake-Insel, Midway-Insel und Honolulu bis nach San Francisco. Im Goldenen Tor bestieg ich schon nach zwei Stunden die Maschine der United Airlines nach Neuporf. Auf dieser Etappe schloß ich wie in der ersten Maschine der Deutschen Luftschiff an Bord und begnügte mich sonst mit kurzen Ruhepausen im Hotel. Während erzählte Bertram, daß er beim Flug über den Pazifik in einem Buch über Magalhaes historische Weltreise im Mittelalter die Schilderung gefunden habe, nach der Magalhaes für die Reise von der spanischen Küste nach Guam 540 Tage brauchte. „Ich schaffe die Strecke in sechs Tagen.“ Das Wichtigste im internationalen Flugverkehr ist, so erklärte Bertram abschließend, daß die Fahrpläne genau eingehalten werden. Heute klappt aber im zwischenstaatlichen Flugverkehr bereits alles tadellos.

Schwelle über Frankreich

Acht Menschen beim Baden ertranken

Die Schwelle hat in Frankreich mehrere Todesfälle durch Ertrinken verursacht. In Alencon, im Département Oran, kenterten drei junge Menschen mit ihrem Kahn und ertranken in den Fluten. Aus Algerien wird bekannt, daß mehrere Badende durch eine plötzliche Flutwelle übertrifft wurden. Drei Menschen wurden in das Meer gerissen und ertranken. Weitere Unfälle beim Baden haben sich ereignet: in der Nähe von Clermont-Ferrand wo ein Soldat ertrank und in Bordeaux, wo ebenfalls ein Mann beim Baden ein Opfer der Wellen wurde.

40 Gebäude eingestürzt

Im Wilna-Gebiet kam es erneut zu schweren Gewittern. In dem Städtchen Nowy Pochot geriet ein Wohnhaus durch Blitzschlag in Brand. Der starke Sturm übertrug das Feuer auf die benachbarten Gebäude, so daß schließlich 26 Wohnhäuser und 14 Wirtschaftsgebäude eingestürzt wurden. In den Flammen kam auch eine Person ums Leben.

Ein schwedisches Militärflugzeug stürzte am Montag in der Nähe der Insel Gotland in die Ostsee. Während der Mechaniker gerettet werden konnte, ist der Pilot ertrunken.

Schlagwetterentzündung auf Jette Heinrich
Eine Schlagwetterentzündung auf der Jette Heinrich in Eisen-Neuburg hat zwei Todesopfer gefordert. Zwei Hauer wurden tot geborgen.

Edelsteindiebstahl im Museum
Bei der Kontrolle entdeckten Beamte des Reichsmuseums für Geologie und Mineralogie in Leiden einen fieschen Diebstahl. Aus einer Vitrine waren 70 Brillanten, Diamanten und Saphire im Wert von rund 5000 hfl. gestohlen worden. Die Steine stammten zum größten Teil aus einer Sammlung König Wilhelm I. Als die Beamten vorforschungsartig nach Wollensschluß die Steine im Safe einschließen wollten, sahen sie die Vitrine aufgedreht und den Inhalt durcheinander geworfen. Es fehlten die wertvollsten Stücke. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Sumpfgas hat Benzin
Die Stadt Stuttgart hat im Rahmen der Verwertung der Abfallstoffe ihrer Kläranlage die Gewinnung von Klärgas im Jahre 1937 auf 2 Mill. cbm steigern können. Mit diesem Klärgas werden u. a. 110 städtische Kraftfahrzeuge betrieben.

„Ich fordere für mich die Todesstrafe“
Vor dem Kreisgericht in Stanislaw hatte sich der 30jährige Bandit Michael Kowalik wegen sechsfachen Mordes zu verantworten. Kowalik zeichnete sich durch besondere Bestialität bei der Ermordung seiner Opfer aus. „Ich fordere für mich die Todesstrafe“, erklärte er dem Richter zynisch. „Geben Sie sich mit mir weiter keine Mühe“. Der Bandit nahm das Todesurteil lächelnd auf und verzichtete auf alle ihm zustehenden Rechtsmittel.

Immer noch Pestfälle
Wie aus einem Bericht des britischen Kolonialamtes hervorgeht, sind in großen Teilen Chinas die Pestfälle zwar im Rückgang, in Indien sollen dagegen wieder zahlreiche neue Fälle aufgetreten sein.

Mit dem Teiching auf Fliegenjagd

Die Fliege lebt — der Schütze im Krankenhaus

In Heinsberg hatte sich ein junger Mann zur Mittagsruhe ausgestreckt. Doch die Ruhe störte eine Fliege. Einmal sah sie hier, ein andermal krabbelte sie dort. Nun hatte unser solchermäßen gestörter Mittagschlücker sein Teiching in greifbarer Nähe (er dachte allerdings nicht daran, daß er es morgens noch geladen hatte). Wieder sah die Fliege auf seinem Bein. Der Gestörte nahm das Teiching ans Auge, zielt genau auf den Quäler, drückt ab und — fuhr mit lautem Aufschrei hoch, während die Fliege unversehrt davonlief. Die aus allernächster Nähe abgefeuerte Kugel hatte dem Schützen den Oberschenkel durchschlagen. Sanitäter mußten ihn zum Krankenhaus bringen, da die Kugel auch noch den Knochen gestreift hatte.

Unterirdischer Gang an der Eberburg entdeckt

Im Dorf Eberburg zu Füßen der gleichnamigen Burgmauer, die als Herberge der Gerechtigkeit Franz von Sickingen und Ulrich von Hutten bekannt ist, wurde bei Bauarbeiten ein unterirdischer Gang entdeckt. Der Gang führt unter dem Friedhof her zur Mauer. Man konnte etwa 160 Meter weit vordringen. Er ist 1,30 bis 1,70 Meter hoch und 75 Zentimeter breit. Das Gewölbe ist gut ausgemauert. Bisher wurden noch drei Abzweigungen entdeckt.

Idets Rekordflug international anerkannt

Der Internationale Luftfahrtverband hat den Flug Generalmajors Idet auf Hei 112 EL am 5. Juni 1935 als Weltbestleistung anerkannt. Generalmajor Idet erreichte bekanntlich über 100 Km. eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 634,320 Km.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Köln, am 2. August 1936



Mitteleuropa liegt noch immer an der Südflanke hohen Druckes. Da eine schnelle Verringerung der Großwetterlage nicht zu erkennen ist, kann mit der Fortdauer des sehr warmen Sommerwetters gerechnet werden.

Durch den Einfluß einer schmalen Störung kam es in der Ostmark und im Süden des Reiches zu verbreiteten Gewittern, örtlich kann, vor allem im Süden des Vorhergesagtegebietes, mit Gewitterneigung gerechnet werden, ohne daß dadurch der allgemeine Wettercharakter geändert würde.

Wetterausblick bis Mittwochabend: Bei mäßigen nordöstlichen Winden nach Fröhndunst heiter, trocken und warm.

Weitere Ausblicke: Wenig Verränderung.

Beobachtung der Wetterstation Beuel

Sonnenaufgang 4.52, Sonnenuntergang 20.24, Mondaufgang 13.06, Monduntergang 22.43, absolute Taupunkt 22.44, tägliche Amplitude (abends) 21.14, (morgens) 4.02 Uhr Beobachtungen um 7 Uhr morgens: Luftdruck 761,8 mb, auf 99 766,9, Tendenz gleichbleibend, Temperatur 19,5, Barometer 33,5, Wind der Nacht 17,2, Windrichtung und Stärke m-Zef. 23, 1,7, Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0 ltr-am, Bodentemperatur oberflächentemperatur 19,5.

Regelstand

Der Regelstand von gestern: Abendselben feht, Redl 3,10 (-10), Barau 4,78 (-14), Wandheim 3,86 (-11), Mainz 1,26 (-11), Wingen feht, Rauw 2,51 (-12), Trier 0,94 (-11), Koblenz 2,37 (-8), Rön 2,26 (-7), Düsseldorf 1,66 (-4), Duisburg 0,51 (mb.), Wüldeim 1,85 (+5), Südrot 0,76 (mb.), Beuel 0,56 (-4), Emmerich 1,85 (-4). Der Bonner Regel telate heute morgen 2,13 (2,21), Wasserwärme 24 Grad, der Kölner Regel 2,14 (2,26) Meter.

Banditen in der Bank

50 000 Dollar geraubt

Ein verwegener Raubüberfall wurde auf eine Bank in Neuporf durchgeführt. Vier Banditen drangen um die Mittagszeit mit vorgehaltenem Revolver in das Gebäude ein, zwangen den Kassierer der Bank, ihnen das in der Kasse befindliche Geld in Höhe von 50 000 Dollar, etwa 125 000 Reichsmark zu geben und ergriffen daraufhin unerkannt die Flucht.

Schmugglerhauptein in Warschau verhaftet

Die Warschauer Polizei verhaftete den Haupteinling einer internationalen Schmugglerbande, Jenocho Wengrowicz, der mit falschem Paß nach Warschau gekommen war, um „Kunden“ zu fangen und eine Filiale der Schmugglerorganisation in Polen zu gründen. Wengrowicz und seine Komplizen schmuggelten französische Waren, besonders Spitzen und Seidenwaren. Der dem Staat verursachte Schaden wird auf 200 000 Zloty geschätzt.

Die Jagd nach dem Filmstar

„Das Leben des Stars dauert fünf, wenn es hoch kommt zehn Jahre!“ sagt man „drüben“, jenseits des großen Teichs, in Hollywood. „Und dann...?“ — Die Antwort ist ein Achselzucken: Ja, dann ist er verdrängt! Der Name zieht nicht mehr, das Publikum will ihn nicht mehr sehen, die Verleiher ziehen saure Gesicht, wenn er in den Produktionsprogrammen erscheint.

Gewiß: es gibt ein paar Ausnahmen! Die Garbo z. B. oder den älteren Fairbanks (der in Wirklichkeit schon ein sehr alter Herr ist). Aber diese Ausnahmen bestätigen eben nur die unerlöbliche Wahrheit, daß die „Blütezeit“ des Stars nur sehr kurz bemessen ist. Dann läßt Hollywood ihn, dem es einmal die Tausendollarheime förmlich nachwar, unbarmerzig fallen. Sentimentalitäten kennt man nicht in den Büros in Los Angeles (und in Beverly Hills erwartet man sie auch nicht). „Was fallen will, soll man stoßen!“ Das ist ein hartes Gesetz in diesem selbstmitleidigen Landstrich der Erde —

Dem von den Bühnen oder von der Leinwand Abtretenden drängt der Nachwuchs nach. 50 000 bis 55 000 unbekanntes Leute bieten sich im Durchschnitt jährlich den großen Produktionen an! Sie werden gesehen in einem Ausleseverfahren, das unbestechlich scheint. 8000 von den 55 000 haben — bestenfalls — das Glück, nicht gleich wieder fortgeschickt zu werden, sondern wenigstens einmal bis in ein Atelier vorzubringen. Und von diesen 8000 wieder bekommen vielleicht 150 bis 200 Verträge als „Extras“ oder als Episodisten und können wenigstens leben ohne zu hungern in dieser Stadt, in der ein unvorstellbarer Luxus neben dem krassesten Elend wuchert!

Seit Jahren ist man in Hollywood bemüht, diesen Menschenstrom abzumildern und bei der Suche nach dem Nachwuchs, den das Publikum — ein vieltausendköpfiges, gefräßiges Ungeheuer — zu sehen verlangt, neue Wege einzuschlagen.

Heute arbeitet ein ganz kleiner Kreis von Managern für die amerikanische Filmindustrie, Männer, die man kennt, auf die man sich verlassen kann, ohne die man nicht auskommt. Jener Erfolg für die kleinen und großen Stars, jener Nachwuchs, der dem amerikanischen Film die Vielzahl seiner Gesichter zur Verfügung stellt, diese vielen, vielen neuen Episodisten, sucht und schleppt heran ein Spezialist, den es nur in Amerika

gibt, und sonst nirgends auf der Welt: der „talent-scout“, der „Talent-Jäger!“

Tag für Tag und Monat für Monat sind die „talent-scouts“ unterwegs und reisen durch die Staaten und die Welt auf der Suche nach neuen Gesichtern, neuen Stimmen, neuen Talenten. Ehemalige Regisseure, Dramaturgen, Kameramänner, ausgebildete Manager oder Assistenten, haben sie ein unerschütterliches Fingerpfeingefühl dafür, welcher Typ morgen in Hollywood „gefragt“ und verlangt sein wird, wer aus der großen Heerde der Namenlosen, die an ihnen vorbeizieht, das Zeug in sich hat, zum Star aufzurücken. Sie sitzen, eisalt und unbeteiligt, in den Theatern aller Großstädte, in den Varietés, in den Tanzdielen und Tanzstudios, in Bars und Restaurants. Köper, Gesicht und Stimme einer Frau abschätzen, das können viele — jenes unwägbare Etwas aber, das allein erst zur Anwartschaft auf eine Karriere berechtigt, das festzustellen ist ungeheuer schwer und auch durch Routine nicht erforschbar!

„Unsere „talent-scouts“ haben uns in einem Jahr 6050 Leute gebracht!“ erzählt der Belegungschef einer großen amerikanischen Produktionsgesellschaft. „Alle haben vorgeprochen und sind beurteilt worden, von den meisten haben wir keine Probeaufnahmen gemacht. Große „tests“ aber, Probeaufnahmen, die von einem bekannten Regisseur geleitet werden, mit Defor-

Abjuch des Ring-Zyklus in Bayreuth

Zur letzten Vorstellung im ersten Zyklus der Bayreuther Festspiele, zur Götterdämmerung, waren der Führer und Reichsminister Dr. Goebbels wieder nach Bayreuth gekommen. Sie wurden bei der An- und Abfahrt förmlich begrüßt. Nachdem der Führer neben Frau Winifred Wagner, unter deren Oberleitung die Festspiele stehen, Platz genommen hatte, begann das letzte große Drama der Nibelungen-Tetralogie. Es war die Aufgabe und die Leistung von Max Lorenz, das schuldlos-schuldige Unterliegen des Götterlebens bis zum Sturz unter Hagens Speer erlöthend zu gestalten. Mit effektvoller Befessenheit des darstellerischen Einsatzes und einem durch seine Ermüdung getriebenen Helben-tenor rief er das Haus in seinen Bann. Marta Fuchs, förmlich strahlend wie am Tage zuvor, ließ mit erlebter und zwingender Kunst die Brühnildä aufwachen zu ihrer aus Weltnot und Untergang befreiten Tat-

rationen, Probenpferd (das ist ein Darsteller, der den Partner des Prüflings spielen muß) Licht und make up haben wir nur von 780 gemacht. Davon sind 360 hier in Hollywood geblieben und verdienen als Kompanien oder Extras ihr Geld, 56 aber haben wir unter Vertrag genommen und sie dürfen — wenn sie nicht gerade Dummköpfe machen — damit rechnen, die Leiter zum Ruhm emporzutragen!“

„Es hat einmal“, sagt der Mann im Engagements-Departement, dem die „talent-scouts“ unterstehen, „Orkideenjäger gegeben, die unter Einsatz ihres Lebens in den Urwald eindringen, tausend Meilen und mehr, um die kostbare Sumpfpflanze zu holen, für die die Liebhaber in Amsterdam und Neuporf Phantasiereise zahlen. Der talent-scout ist ihr — modernerer — Nachfahre, ewig auf der Jagd nach Schönheit, Können und Begabung, und belastet mit einer großen Verantwortung. Denn leben Sie: eine Verleserung, die uns das viele Geld wiedergibt, das wir in eine „Enttäufung“ vielleicht investieren mußten, gibt es leider noch nicht! Sondern die einzige Versicherung gegen solche Verluste ist die Zuverlässigkeit, ist die Spürnase des — oft sehr hochbezahlten Talentjägers. Das Große Los in der Gestalt einer Harlow oder Crawford fällt uns nicht in den Schoß — es aufzuspüren, zu jagen und zu packen: das ist die Aufgabe des „talent-scout“!“ W. S. F.

des selbstlosen Opfers. In der Rolle Hagens, der den Fluch an seinem letzten Opfer vollzieht erreichte Ludwig Hofmann den Höhepunkt seiner diesjährigen Festspielleistungen.

Aus dem Kreise der kleineren Rollen ragt Margarete Klose bedeutend hervor, die der Waltraute-Erzählung besühnende Eindringlichkeit gab und als erste Korne auch im Eischenen Vorpiel mit Rut Berglund und Elvira Marherr dominierte. Mit den beiden letzteren vereinte sich Hilde Scheppan zu dem himmlisch und musikalisch mattenlosen Terzett der Rheintöchter. Den Gieblungen-Gelchwistern Gunther und Gutrunne liehen Jaro Prohaska und Käthe Heidersbach nicht nur ihre schönen Stimmen, sie gaben den Gestalten, die im Schatten der Größeren stehen, auch ein klar umrissenes Profil. Die Namen Heinz Tietjen und Pretorius (Bühnenbild und Trachten) erinnerten am letzten Abend noch einmal an die großartige Gesamtleistung dieser Ring-

Aufführung, die von beiden Künstlern ihre szenische und musikalische Prägung erhalten hat.

Durste sich der Dirigent Tietjen auf die trefflich einstudierten Chöre von Friedrich Jung und auf die sorgsame musikalische Vorbereitung der Solisten durch Carl Mittel stützen, so fanden der Regisseur Tietjen und der Bühnenbildner erprobte Helfer in Paul Eberhardt, der die Bühnenedeln zum spielenden Einsatz brachte, und in Kurt Palm, der für die Ausführung der Kostüme verantwortlich zeichnete.

Salzburger Festspiel

Die Frage nach der Berechtigung einer italienischen Mozart-Aufführung beantwortet sich in Salzburg, das man die südlichste Stadt des Nordens und die nördlichste Stadt des Südens nennt, von selber. Aus der Ueber-schneidung des nördlichen und des südländischen Kulturkreises ist Mozarts Wert gewachsen. Darum sollte es nicht besonders in den Tagen der engsten kulturellen Zusammenarbeit der beiden befreundeten Nationen eine deutsch-italienische Spielgemeinschaft in der italienischen Originalsprache zum Erklingen bringen? So langen, wie der D.R.K.-Berichterstatler meldet, deutsche Sängerrinnen die weiblichen und italienische Sänger die männlichen Hauptrollen in der Salzburger Festaufführung. Maria Cebotari sang die Gräfin, Eilher Reith die Sultanne, Martha Kohns sang den Cherubin, Elia Pina den Figaro, Mariano Stabile den Grafen Almaviva. Auch die Nebenrollen waren entsprechend besetzt. Ein italienischer Spielleiter, Guido Salvini, sorgte für föhliche Spielfreudigkeit und Belebtheit, Hans Knapperts-bulch für deutsche Innigkeit und Kulturgüte. So kam eine im Musikalischen, Gelanglichen und Darstellerischen gleich vorzügliche Aufführung voll Anmut und Grazie zustande, die großen Beifall auslöste. Das Orchester der Wiener Philharmoniker, der Chor der Wiener Staatsoper und Prof. Rollers schöne Bühnenbilder trugen das ihre zum Erfolg der Aufführung bei.

Während der Vorstellung ging über der Stadt ein schweres Gewitter nieder, Regengüssen und fernes Donnerrollen mischten sich in die Klänge des Orchesters. Für Sekunden erlosch auf der Bühne, ebenso wie in der ganzen Stadt, das Licht. Die Darsteller liehen sich jedoch in ihrem Spiel ebensowenig beirren wie das Publikum in seinem Kunstgenuß.

# Bonner Nachrichten

## Sommer!

Sommer! Das ist die Zeit, in der das Korn vom fatten Grün hinüberwehelt ins Goldgelb der Reife. Wo die Ähren trüchtig werden und sich neigen unter der Schwere ihrer Frucht. Die Natur hat ihr Brautkleid abgestreift und ist Mutter geworden. An Baum und Strauch und im Schoß der Scholle wird Same und Saat des Frühlings zu Kern und Kraut. Gut der Sonne, spürt du den Atem des Reisens, der in den wogenden Falten weht. Kornblumen nicken dir zu und die Brandblüten des roten Mohns. Und über der atmenden Stille steigt jubelnd die Verhe ins Blau, die Lobfängerin zwischen Himmel und Erde.

Sommer! Das ist die Zeit, wo wir Menschen müde werden und aus der Enge des Alltags hinausstreben in die grüne und blaue Weite! Wo wir Ferien vom

Jah und Ah der Sorgen und Pflichten machen möchten, irgendwo in der Ferne, in Bergen und Wäldern oder in Sand und See. Wir spüren die Arbeitslast eines langen Jahres auf den Schultern und möchten sie einmal ablegen, um ledig und frei zu sein. Jetzt laßt das Land, das hinter Amboß und Kontorstuhl, hinter Tinte und Takt beginnt und in die Unendlichkeit verläuft. Sonne laßt über diesem unbekannten Land, und die ewige Sehnsucht des Menschenherzens sucht in ihm Erfüllung für einige Tage und Wochen.

Sommer! Die Natur trägt in dieser Zeit den goldenen Kranz und wir Menschen möchten teilhaftig werden ihrer Schönheit, ihres Segens, ihrer Fülle. Kurz nur ist die Spanne dieser Zeit! Wir wollen diese Tage nutzen, die uns vom Sommer auf den Weg gestreut werden. Golden sind die Tage und wunderbar in dem deutschen Land.   
Paul Dreuer.

## Eine Afrika-Expedition verließ gestern Bonn

Zwei Bonner Forscher fahren durch Südwest



stud. med. Willy Jssel — Dr. Günther Niethammer phot. Baumbach.

Wer gestern morgen nach 8 Uhr am Reichsmuseum Koenig in der Koblenzstraße vorbeifam, sah vor dem Nebeneingang einen kleinen unscheinbaren Kraftwagen stehen, der eigentlich mit einem Expeditionsauto nicht die geringste Ähnlichkeit hatte. Es war ein Plateauwagen mit zwei Personenplätzen, überpannt mit einem Segeltuch, unter dem noch für einen dritten Mitreisenden ein Nistplatz geschaffen worden war. Die Zollbehörde hat den Inhalt dieses Wagens bereits geprüft und ihn in Ordnung gefunden. Und nun sollte er eine kleine Expedition von drei Personen durch unser altes, unvergessenes Deutsch-Südwest-Afrika fahren, zwei Bonner: Dr. Niethammer vom Reichsmuseum Koenig und den jungen Medizinstudenten Jssel, einen eifrigen Jäger und leidenschaftlichen Zoologen, sowie später auch noch den Onkel Dr. Niethammers, Geheimrat Rud. Böhmer, Berlin, der in Hamburg zu der kleinen Expedition folgt. Bis dort nimmt den dritten Platz im Auto Frau Dr. Niethammer ein, die ihrem Manne bereits bei mehreren Expeditionen wertvolle Dienste leistete. Nicht allein dadurch, daß sie als tüchtige Hausfrau für Speise und Trank sorgte, sondern auch deshalb, weil sie sich auch auf wissenschaftlichem Gebiete betätigte: sie war bei den Expeditionen als Präparatorin tätig. Selbst die Hochzeitsreise war eine Expeditionsfahrt, und zwar nach Kleinasien. Die Fahrt durch Afrika, die gestern hier in Bonn startete, macht Dr. Niethammer allerdings allein.

Während der Expeditionswagen einsam und verlassen draußen vor dem Museum in glühender Sonne steht, hat sich im Museum selbst ein kleiner Kreis von Mitarbeitern und Gefolgschaftsmitgliedern des Reichsmuseums Koenig um die beiden Expeditionsteilnehmer versammelt, um ihnen eine gemütliche Abschiedsstunde

Start der Fahrt am Reichsmuseum Koenig

zu bereiten. Manch freundliches Wort wird an der fröhlichen Tischgemeinschaft gewechselt. Lehrer und Jäger weißt auf die Bedeutung der Stunde hin und wünscht den beiden Afritareisenden guten Erfolg. Er schildert Dr. Niethammer, stud. Jssel und den später zu der Expedition stehenden Geheimrat Böhmer als tüchtige Männer, die nicht nur wissenschaftlich geschult, sondern auch technisch bis in die kleinsten Einzelheiten vorbereitet, hinausziehen, um der deutschen Wissenschaft, vor allem dem Reichsmuseum Koenig, neue Dienste zu leisten. Jäger sind sie alle drei, geschickte Filmoperateure, die durch geeignete Aufnahmen den deutschen Kulturfilm bereichern wollen, schriftgewandte Persönlichkeiten, die zum Ruhme der deutschen Wissenschaft und des heimischen Institutes schriftlich berichten werden, was sie sahen und erlebten. Vor allem auch läßt Geheimrat Koenig selbst der Expedition seine besten Wünsche übermitteln.

In humorvoller Weise nimmt Dr. Niethammer noch einmal kurz das Wort. Nach Südwest-Afrika will er, ein Land, in dem man weder von Raubtieren gefressen noch von wilden Völkern am Spieß gebraten wird, sondern in dem man zu guten Deutschen kommt, sei es zu Weißen, sei es zu den Eingeborenen, die immer noch nicht ihr einziges Deutschland vergessen haben und mit alter Treue an Deutschland hängen. Die Hauptaufgabe, die sich die Expedition gestellt hat, ist, das vor dem Krieg von den Deutschen begonnene Werk fortzusetzen und zu einem gewissen Abschluß zu bringen. Nach dem Krieg waren immer wieder deutsche Botaniker und Zoologen in Afrika tätig, vor allem deutsche Lehrer, die neben ihrem Unterricht noch wissenschaftlich mitarbeiteten. Insbesondere soll das Leben der Vögel und Säugetiere studiert werden. In Bezug auf die Tierwelt sollen auch geographische Feststellungen gemacht, soll die Anpassungsform der Tiere an das Klima von Südwest-Afrika einer wissenschaftlichen Untersuchung unterzogen werden.

Immer weiter rückt der Uhrzeiger, immer näher rückt die Stunde, in der es heißt, die Fahrt anzutreten. Herzliche Wünsche ruft Dr. Wolf im Auftrag der Gefolgschaft des Museums Koenig den Reisenden zu. Dann geht es zum Auto. Dr. Niethammer setzt sich ans Steuer, neben ihm nimmt stud. Jssel Platz, auf dem Plateauwagen Frau Dr. Niethammer, um ihrem Manne wenigstens bis Hamburg das Geleit zu geben. Dann fährt das Auto los.

Die Expedition wird heute in Hamburg eintreffen, wo Geheimrat Rud. Böhmer, Berlin, den Wagen erwartet. Dr. Böhmer ist selbst alter Afrikaner. 17 Jahre war er in Lüderichsbucht als Bezirksamtmann tätig; im Krieg wurde er von den Engländern aus dem ihm lieb gewordenen Lande vertrieben. Am Donnerstagsabend verlassen die drei Reisenden mit einem Dampfer der Boermann-Linie Hamburg, am 27. August treffen sie in der Walvisbucht ein. Ihr Reisetag in Afrika selbst steht noch nicht endgültig fest, wird aber voraussichtlich zunächst zum Norden, später zum Süden des Landes führen. Die Dauer der Expedition ist auf etwa ein halbes Jahr festgelegt. Die besten Wünsche der deutschen Wissenschaft, des Reichsmuseums Koenig sowie der Vaterstadt Bonn begleiten die Reisenden.

## Kleiner Bonner Stadtspiegel

### Warnung vor einem Manfardendieb

Gestern mittag hat ein Dieb verschiedene Manfarden in einem Bonner Hause mit einem Dietrich oder Nachschlüssel geöffnet und dann Diebstähle ausgeführt. U. a. hat er ein Paar schwarze lange Stiefel, Größe 42, gestohlen. Er wurde gefangen, als er das Haus verließ und mit einem gut erhaltenen Fahrrad davonfuhr. Wer hat in der Mittagszeit des gestrigen Tages einen Radfahrer beobachtet, der mit grüner Ledertasche beladene war und ein Paar Stiefel bei sich führte und die Medienheimer Straße in Richtung zur Bahn durchfuhr? Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Bonn, Rathausgasse 26, Zimmer 113.

Bei diesem Zusammenhang wird nochmals darauf hingewiesen, bewohnte oder unbeaufsichtigte Manfarden nicht nur mit einfachen Schlössern zu sichern. Wo keine Sicherheitschlösser vorhanden sind, empfiehlt es sich, wenigstens Sicherheitsriegelschlösser zu benutzen, wenn die Manfarden verlassen werden bzw. wenn sie ohne Aufsicht sind. Die Kosten sind gering und die Befürchtung werden vor erheblichen Schäden geschützt.

### Warnung vor einem Unhold

Gestern nachmittag näherte sich in der Dorotheenstraße ein Mann, der ein Fahrrad bei sich führte, einem neunjährigen Mädchen. Der Mann versprach dem Kind einen Wippstroller und lockte es in den Flur eines Hauses in der Adolfsstraße. Hier hat sich der Unbekannte an dem Kind vergangen. Schon wiederholt wurde von der Kriminalpolizei auf das Treiben dieser Unholde hingewiesen. Trotzdem muß immer wieder festgestellt werden, daß die Eltern ihre Kinder nicht genügend aufklären. Von allen Eltern und Erziehern muß verlangt werden, daß sie die Kinder mit allem Nachdruck vor dem „guten Onkel“ warnen, der Geschenke verspricht und sich als Unhold entpuppt. Die Jugend ist unser höchstes Gut und muß am meisten geschützt werden!

Die Kriminalpolizei warnt vor einem Manne, der sich als Schamverleher Frauen und Kindern gegenüber zeigt. Er hält sich meist in der Gemarkung Rheinborf in der Nähe der Lungenheilstätte auf. Der Mann wird wohl folgend beschrieben: 1,67 Meter groß, gelb, volles dunkles Haar, Bogengeßicht, trägt lange schwarze Stiefel, schwarze Hose, blauen Rock und blaue Mütze. Er hat ein Ballonrad mit Kadelreifen bei sich. — Sollte der Mann noch einmal gefangen werden, so er-

bittet die Kriminalpolizei Bonn, Telefon 1701, Nebenstelle 258, Mitteilung.

### Autobus und Lieferwagen stießen zusammen

Gestern abend kam gegen 19 Uhr ein mit 30 Holländern besetzter Autobus aus der Richtung Adolfsstraße und wollte zur Stadt einbiegen. An der Kreuzung Vorgebirgstraße-Kaiser-Karl-Ring kam es zu einem Zusammenstoß mit einem angeblich aus Richtung Köln kommenden Lieferwagen mit Anhänger, in dem sich Viech befand, das zum Viechtagmarkt gebracht werden sollte. Bei dem Zusammenstoß wurden mehrere Insassen des Reiseautobus durch Glasplitter leichter verletzt, ebenso einige Tiere des Lieferwagens. Während der zerbeulte Autobus seine Fahrt fortsetzen konnte, blieb der Lieferwagen auf der Strecke liegen, bis ihn ein Hilfswagen wenigstens wieder soweit flott machte, daß er auf den Adolfsplatz gezogen werden konnte, wo er den Verkehr nicht mehr hemmte. Die Reisegeellschaft wollte ohnehin in Bonn Raft machen, sodas ihr Wagen hier schnell durchrepariert werden kann; der Viechtransportwagen wird wohl eine längere Behandlung durchmachen müssen. Das kurz nach dem Unfall eingetroffene Leberfalls-Commando machte die für den weiteren Verlauf der Dinge erforderlichen Feststellungen.

### Zusammenstoß mit der Vorgebirgsbahn

An der Ede Thomastraße-Endenicher Straße stieß gestern der von Köln kommende und kurz nach 2 Uhr in Bonn eintreffende Zug der Köln-Bonner-Eisenbahnen mit einem Dreirad-Lieferwagen zusammen. Dem aus der Endenicher Straße kommenden Fahrzeug war es nicht mehr gelungen, beim Erlöschen des Signals des Zuges rechtzeitig zu halten. Es wurde in der Längsseite getroffen und teilweise eingebückt. Der Zugführer erkannte die Gefahr noch rechtzeitig und konnte die Geschwindigkeit des Zuges stark herabmindern, so daß die Insassen des Lieferwagens glücklicherweise unverletzt blieben.

### Vor einen Baum gefahren

Heute morgen gegen sechs Uhr fuhr in der Köpge- rathstraße ein mit mehreren Personen besetzter Kraftwagen gegen einen Baum. Der Kraftwagen wurde stark beschädigt. Die Polizei nahm den Tatbestand auf und stellte die Personalien der Insassen fest.

### Einen Schlaganfall

erlitt gestern abend ein älterer Bonner in der Dorotheenstraße. Vorübergehende leisteten die erste Hilfe.

### Eine Bonnerin schwer verletzt

Auf der Adolfs-Hiller-Straße in Hennef stieß ein aus der Horst-Wessel-Straße kommender schwerer Personenkraftwagen mit einem aus Richtung Siegburg kommenden Motorradfahrer zusammen. Hierbei wurde die auf dem Sozius des Motorrades sitzende junge Frau aus Bonn schwer verletzt. Man befürchtet, daß sie durch den Unglücksfall einen Fuß verlieren wird. Sie fand Aufnahme im Geisinger Krankenhaus.

### H. stellt Rohstoffbüchsen auf

#### Aufruf des Reichsjugendführers zur Altmaterialsammlung

Der Reichsjugendführer hat zur Altmaterialsammlung, die von der Hitler-Jugend für Tuben, Flaschentapfen, Metallfolien — durchgeführt wird, folgenden Aufruf ertlassen:

Auch die Jugend Adolf Hitlers will ihre Pflicht im großen Wert des Vierjahresplanes erfüllen. Sie hilft mit, indem sie Altmaterial sammelt. Überall im Reich soll sie ihre Rohstoffbüchsen aufstellen, in die Tuben, Flaschentapfen, Stanniol usw. hineingehören. Eltern, werft das Altmaterial nicht weg! Unterstützt unsere Aktion, indem ihr durch die Rohstoffbüchsen die für euch wertlosen Gegenstände dem Vierjahresplan zuführt.

### Maisbadmehlbeimischung zum Weizenmehl

Die HV der Deutsche Getreide- und Futtermittelwirtschaft teilt mit:

„In der für das Getreidewirtschaftsjahr 1938 bis 1939 grundlegenden Anordnung vom 1. Juli 1938 ist in Abschnitt II Ziffer 6 ausdrücklich die Bestimmung aufgenommen worden, daß alle Mühlen, die Mahlerzeugnisse aus Weizen herstellen, diese Erzeugnisse nur mit einer Beimischung von 7 v. H. Maisbadmehl in den Verkehr bringen dürfen. Trotz dieses klaren Wortlauts sind und werden Gerüchte verbreitet, nach denen mit Wirkung vom 16. August 1938 die Beimischung von Maisbadmehl in Fortfall kommt und somit ab 16. August Weizenmehl ohne jede Beimischung in den Verkehr gelangt. Demgegenüber wird festgestellt, daß die Verpflichtung zur Beimischung von Maisbadmehl entsprechend den gegebenen Bestimmungen auch nach dem 16. August unverändert bis auf weiteres bestehen bleibt. Gerüchte, die etwas anderes belegen, entbehren somit jeder Grundlage; vor ihrer Weiterverbreitung wird gewarnt. Verstöße gegen die bestehenden Bestimmungen werden entsprechend der Bedeutung der gegebenen Anordnungen für die Sicherstellung der Brotverjorgung härtestens bestraft.“

### Das neue Adreßbuch ist da!

Das neue Adreßbuch der Stadt Bonn ist in diesen Tagen erschienen und bietet wieder eine Reihe wertvoller Verbesserungen. Der Wechsel, welcher sich an allen Lebensbedingungen ständig vollzieht, hat den Inhalt dieses Buches in unerwartet großem Ausmaß verändert; besonders fällt die Neuorganisation der Stadt Bonn durch eine reich bediderte Rundfunkanlage auf.

### Amthlicher Bonner Marktbericht vom 2. August

Gezahlt wurden vom Einzelhandel auf dem Großmarkt im Großhandel (in Rm. für 50 Kilo und für rheinische Ware, wenn nichts anderes bemerkt): Spätzling 5, Weißkohl 3, Rotkohl 5, Blumenkohl 10—25, Spedbohnen 20, Stangenbohnen 20, Strauchbohnen 7 bis 10, Wachsbohnen 10—15, Prinsbohnen 10, Dode Bohnen in Schoten 9, Erbsen in Schoten 10—13, Rhabarbi Stück 3—4, Möhren Gebund 5, Karotten 5, Khabarber 5—6, Rettich weiß Stück 5, Radisches Gebund 5, Gurken Stück 15—25, ausl. 20—25, Einmachgurken 100 Stück 60—80, Suppengrün Gebund 2—4, Kopfsalat Stück 5, Früh-Zwiebeln Gebund 3, Einmachzwiebeln 20, Tomaten 35, ausl. 13—25, Kohlpfäfel 10—11, Sannanen 24, Johannisbeeren 24, Kirshen saure 35, süße 35, Pflirsche 30—39, ausl. 25, Pflaumen frühe 26,8, Stachelbeeren reife 20—24, Käse: Holländer 105—125, Schweizer 105—125, Edamer 65—100.

## Vor dem Richter

### Das Reisebüro haftet für seine Auskünfte

Der Kläger bestellte bei einem Reisebüro fernmündlich Schiffs- und Eisenbahnfahrkarten für eine Fahrt über Venedig nach Ragusa mit dem gleichzeitigen Auftrag, die Reiseroute mit Abfahrts- und Anfunftszeiten zusammenzustellen, sowie die notwendigen Devisen zu beschaffen. Er erhielt von dem Reisebüro das Erwünschte. Für die Abfahrt von Venedig war der 1. Oktober 1937 vorgesehen und als Abfahrtszeit 22 Uhr angegeben. Die Angabe der Abfahrtszeit war falsch, denn sie galt nur für den Sommerfahrplan, während am 1. Oktober 1937 der Winterfahrplan in Kraft war, wonach das Schiff bereits um 17 Uhr Venedig verlassen hatte.

Dem Kläger war, ganz abgesehen davon, daß sein Devisenbestand in ital. Lire nicht ausreichte, durch die Benutzung eines anderen Schiffes unfreiwillig ein Schaden von 93.— Rm. entstanden, den er jetzt im Klagewege geltend machte. Das Reisebüro lehnte den Ersatz des Schadens ab mit der Begründung, es habe die Abfahrtszeiten nach dem bestehenden Fahrplan sorgfältig

## Was ich noch sagen wollte:

### „Nein, diese Hitze!“

Gestern letzte das Thermometer 35,5 Grad im Schatten, (Sonnstagsbetrachtungen eines „Aufsteigers“)

„Nein, diese Hitze!“ Aus dieser Verneinung hört der hellhörige Zuhörer bereits die Tatsache heraus, daß der verehrte Mitmenschen mit dieser Hitze nicht einverstanden ist. Der verneinende Mitmenschen läßt sich apathisch auf den Stuhl fallen, fächelt sich mit der Zeitung Luft zu, schnappt nach Luft und gibt innerlich und äußerlich zu erkennen, daß sozusagen alles für ihn Luft ist. Er ist aufgelöst, Tropfen fehn auf seiner Stirn, die Hände flieben, der Kragen, einschließlich Krawatte, ist naß, und wertwürdigerweise verlangt er auch noch nach „Raß“.

Nach einem kühlen, noch besser kalten und am besten eiskalten Raß. Also Eis, kaltes Bier oder Tee, je nachdem der schwigende Mitmenschen eine „Er“ oder „Sie“ ist. Ist das Eis, das Bier, der Tee in der ausgetrockneten Halsröhre verschwunden, macht der Mitmenschen den Versuch eines Lächelns: „Ah, das tut gut!“ Nach fünf Minuten allerdings behauptet er, daß ihm noch schwallier, noch heißer sei! Er kann aber doch nicht immer weitertrinken. Schließlich ist er kein Kamel, das seinen Durst für einige Tage auf einmal stillt. Außerdem ist ihm (nicht dem Kamel, sondern dem verehrten Mitmenschen) die Durststillung auf die Dauer zu kostspielig.

Also fächelt er, weitet mit dem Zeigefinger den feuchtesten Halsstragen, wischt mit dem feuchtesten Taschentuch die noch feuchtere Stirn und kann nur sagen und klagen: „Nein, diese Hitze!“ Selbst der rebelligste Mitmenschen nicht nur schwach, sondern kann er nicht mehr, die Mut seiner Kehle ist verbannt, verdorrt. Höchstens rafft er sich zu der Bemerkung auf: „Ober, noch ein Bier!“ Im übrigen ist ihm alles gleich, egal, Wurst oder Schnuppel. Zusammengefunken, geschmolzen, zerfließen, ein erschöpftes Häufchen, sitzen die Mitmenschen sich gegenüber. Ab und zu nur röhelt einer: „Nein, diese Hitze!“

Vor der Hitze gab es nach der Labung des inneren Menschen durch Eis oder kühle Helle, für die Erfrischung des äußeren Menschen nur eine Rettung: Wasser! Schon in den frühen Morgenstunden sah man auf der Linie 3 diese Bonner, überwiegend allerdings Bonnerinnen, mit Badezeug unter dem Arm, zum Bonner Strandbad fahren. Trotz des Wochentags „knubbelten“ sich dort die Badegäste. Etwa 900 Männer, Frauen und Kinder suchten in den fluten Erfrischung. „Erfrischung“ ist allerdings ein relativer Begriff, denn eine Temperatur von über 24 Grad Wasserwärme ist beinahe schon ein warmes Wannenbad; wenn aber das Thermometer im Schatten auf über 33 Grad steht, so kühlt man sich schon gern ins Wasser, das „nur“ 24 Grad hat.

Auch das Bonner Strandbad brauchte sich nicht über zu wenig Besuch zu beklagen. Am Sonntag haben auf der „schääl Sid“ etwa 1200 Menschen gebadet, gestern waren es weit über 600.

Auch im Wasserverbrauch der Stadt Bonn machen sich die Hundstage recht bemerkbar. Im Durchschnitt werden täglich in Bonn durch das städtische Wasserwerk 10 000 bis 11 000 Kubikmeter Wasser geliefert. Infolge der Hitze mußten am Samstag allerdings 15 500 Kubikmeter geliefert werden, am Sonntag und gestern waren es 12 300 bzw. 16 100 Kubikmeter.

### Meisterprüfung

An der Handwerkerkammer in Adn bestand Josef F r o s t e r aus Oberkassel die Meisterprüfung im Elektro-Handwerk. Lehrmeister war Jean Woiden, Bonn.

Die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk bestand vor der Handwerkerkammer zu Adn Hans F e u e r e r, Sohn des Bauunternehmers Heinz. Feuser, Bonn, Adolfsstraße 58.

### Reiterkonzert der Paderborner am Freitag im Stadtgarten

Militärmusik trägt jeder Deutsche wie einen Schatz in seinem Herzen. Ihre zündenden Klänge erregen Mut und Stolz, gehen ins Blut. Der Müde wird wieder frisch und alle Körper straffen sich neu, wenn es „um die Ede brausend bricht, wie Tubaton des Weltgerichts“. Besonders nach stundenlangem March, wenn die Köpfe immer tiefer sinken, Staub und Schweiß den Körper bedecken, wirken die Marchklänge der Musik belebend und erfrischend auf das Gemüt. Unsere Militärmusiktruppen sind dem Wesen und den Dienstzwecken der einzelnen Waffengattungen angepaßt. So unterscheiden sich die Musiktruppen der Fußgruppen von den Trompetertruppen der berittenen Truppen, auch in der Klangfarbe ihres Spiels. Man braucht nur einen schmetternden Fanfarenmarsch mit dröhnendem Paukenschlag der Reiter zu hören, um das folgende festzustellen. Den Genuß der so beliebten Kavalleriemusik vermittelt uns am Freitagabend im Stadt-

zusammengestellt, ohne dabei eine Gewähr für die Richtigkeit der Auskunft zu übernehmen. Im übrigen haften Reisebüros für unrichtige Auskünfte ebenso wenig wie die Mitropa oder die amtlichen Auskunftstellen der Reichsbahn.

Das Gericht gab der Klage statt, da das Reisebüro die Beratung von Reisenden und die Beschaffung von Fahrkarten usw. gewerbsmäßig betreibt und nach § 676 BGB. für eine unrichtige Auskunft haftet, genau so wie ein Arzt oder ein Anwalt für die falsche Erteilung eines Rates in Anspruch genommen werden könne. Die Mitropa und die amtlichen Auskunftstellen hätten ausdrücklich eine Haftungsbeschränkung bei Auskunftserteilung vorgesehen, was im vorliegenden Falle das Reisebüro nicht getan habe. Der Kläger habe sich mit Recht auf die Auskunft verlassen, denn es könne keinem Reisenden zugemutet werden, daß er trotz Vorliegens einer vom Reisebüro ausdrücklich zusammengestellten Reiseroute mit Fahrzeiten jedesmal noch an Ort und Stelle deren Richtigkeit nachprüfen müsse.



Das Paderborner Trompeterkorps bei einem Platzkonzert in Rom. Eine unübersehbar Menschenmenge lauscht den Klängen.

garten beim Sommerfest des Vaterstädtischen Vereins wieder einmal das Trompeterkorps der Paderborner Reiter, das sich während der Zeit der „entmilitarisierten Zone“ durch häufige Gastkonzerte in die Herzen der Bonner hineingepielt hat.

# Wirtschaftsleben

Berliner Börse vom 1. August 1938

<b>Festverz. Werte</b>	
Dt. Anl.-Anl. mit Ausl. *)	130.-
4 1/2% Reichsbahn-Schatzw. 35	100.40
4 1/2% Reichsbahn-Schatzw. 36	99.625
4 1/2% (8) Bonner Stadt-Anleihe v. 20	99.10
4 1/2% (8) Bonner Stadt-Anleihe v. 20	—
4 1/2% (8) Pr. Ld.-Pfd.-A. Pfd. R. 19	—
4 1/2% (8) Pr. Ld.-Pfd.-A. Pfd. R. 21	—
4 1/2% (8) Pr. Ld.-Pfd.-A. Komm.-G. R. 20	—
4 1/2% (8) Pr. C.-B. Uptdr. 23	100.-
4 1/2% (8) P.Ld.-Pfd.-A. 17, 18 *)	100.-
4 1/2% (8) Rh.-Westf. Gold 4, 6, 10, 12 *)	100.-
4 1/2% Westd. Bod.-G. Pf. 2, 3-12, 14 *)	100.-
<b>Verkehrs-Aktien</b>	
Hamburg-Amerika Norddeutscher Lloyd	65.95
Hamburg-Süd-Am.	123.75
Norddeutscher Lloyd	68.25
<b>Banken</b>	
Allg. D. Credit	97.75
Berl. Handels-G.	123.25
Commerz u. Priv.	111.50
Deutsche Bank und Disk.-Gesellsch.	117.-
Dresdner Bank	119.-
Reichsbank	185.50
Westd. Bodenk.	—
<b>Indust.-Aktien</b>	
Aachen-Münchener Accumulat.-Fabr.	95.00
A. E. G.	111.25
Augsburg-Nürnberg	123.75
Basalt-Aktien Lins Bemberg	66.50
Bergmann Elektr.	127.-
Berl. Maschinen-Bau	131.-
Bonner Bergwerks- u. Hütten-Verein	150.-
Brank. Zuk.-Akt. *)	125.-
Budorus Eisen	—
Charlottenb. Wasser Chem. v. Heyden	148.75
Chem. Albert	140.-
C. Gumml-W. Hann.	204.75
Dahlbusch Bergw.	—
Daimler-Benz	132.125
Demag. A.-G. Aktien	138.375
D. Atl.-Telegr.	111.75
Deutsche Cont. Gas	111.75
Deutsche Erdöl	123.75
Deutsche Gold- u. Silb.-Schmelz-Anst.	216.50
Deutsche Kabelw.	—

**Bekämpfung des Sauerwurms**  
Zeitverlängerung für Spritzen

Die außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse dieses Jahres haben auch im Weinbau wesentliche Wachstumsverzögerungen zur Folge, die in Verbindung mit den Frostschäden und dem späten und starken Auftreten des Sauerwurms den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und den Reichsminister des Innern veranlaßt haben, für dieses Jahr ausnahmsweise die Frist für die Anwendung arsenhaltiger Sprühbrühen zur Bekämpfung tierischer und pflanzlicher Schädlinge im Wein bis zum 13. August einschließlich zu verlängern. Damit ist den Winzern die Möglichkeit gegeben, zur Bekämpfung des Sauerwurms bis zum Ablauf des 13. August arsenhaltige Sprühbrühen anzuwenden. Im übrigen werden die gesetzlichen Vorschriften durch diese Regelung nicht berührt.

**Die Reichstennissen für die Lebenshaltungskosten im Juli**

Für den Monat Juli 1938 beträgt die Reichstennissen für die Lebenshaltungskosten 126,8 (1913/14 = 100); sie sind gegenüber dem Vormonat (126,0) um 0,8 v. H. angezogen. Die Tennissen für Ernährung betragen 121,3 v. H., für Bekleidung 126,8 v. H., für Wohnen 126,8 v. H., für Kultur 126,8 v. H., für Gesundheit 126,8 v. H., für Freizeit 126,8 v. H., für Transport 126,8 v. H., für Dienstleistungen 126,8 v. H., für Steuern 126,8 v. H., für Zinsen 126,8 v. H., für Dividenden 126,8 v. H., für Renten 126,8 v. H., für Sozialversicherungen 126,8 v. H., für Steuern 126,8 v. H., für Zinsen 126,8 v. H., für Dividenden 126,8 v. H., für Renten 126,8 v. H., für Sozialversicherungen 126,8 v. H.

**Die Preise für Gartenbauzeugnisse in der Rheinprovinz**

Der Oberpräsident der Rheinprovinz als Preisbildungsstelle gibt folgende Preise für Gartenbauzeugnisse ab 1. August bekannt:

Semierware 1. Güte	20-25 Pfg. je Stück
Blumentopf Ia (große Röhre) (mind. 18 cm)	10-15
Blumentopf II (kleine Röhre)	5-8
Robtrahl (blau und weiß)	2-5
Repsialat	2-5
Repside	3-5
Treibhaus- und Kistengärten 750 qm. und mehr	20-25
do. 500-750 qm.	15-20
Radieschen	2-4
Füllungsweibeln. (Ein Bund muß mind. 4 Stück enthalten)	1-3
Einmachweibeln (geföhrt)	16-20
Speisekäse (Hefepreis)	— 6
Junge Wäcker. (Verkauf nach Gebund lt. unzulässig)	4-6
Stabwürmer	3-6
Grüner Sommerwiesing	3-5
Weißkopf	2-3
Weißkopf -Einschneideware	2-3
Rotkopf	4-6
Erbsen	7-10
Wart- und Zudererbsen	8-12
Edle Bohnen	6-8
Freiland-Strachobohnen	12-16
Freiland-Strachobohnen (adentös)	14-18
Strachobohnen	20-22
Zobannisbohnen (rot und weiß)	20-22

**Markt in Udenbreth**

Der längste Hindweid- und Schweinemarkt war gut besucht und gut besucht. Aufgetrieben waren 19 Cöhen, 23 Rinde und 37 Kinde, 33 Ferkel. Es folgten: ausgewachsene abgegebene Spannschweine 1050-1250 Mark die Roppel, mittlere Spannschweine 800-1000 Mark, die Roppel, angetriebene etwa 2 Jahre alte Spannschweine 700-900 Mark, die Roppel, tragende Rinde 300-450 Mark das Stück, mitwachsende Rinde 320-420 Mark, das Stück, 1 1/2-2 Jahre alte Kinde 180 bis 280 Mark, das Stück, Ferkel pro Alterswoche 3.50-4.00. Der Handel war ziemlich flott, die Preise sogen dadurch noch etwas an. Der Kofag gut, fast die Hälfte des Hindweids und zwei Drittel der Schweine fanden Käufer.

**Erzeuger-Großmarkt Bonn**  
Marktbericht vom 1. August

Je 50 Kilo kosteten: Weizen 3.-, Roggen 3.40-4.-, Weizen grün 5.-, Tomaten 20.00-35.00, Zundererbsen 12.00, Strauchbohnen 3.00-6.00, Zangenbohnen 11.00-13.00, Wachsbohnen 4.50-6.00, dicke Bohnen 8.00, rote Bete 6.00, Pfannkuchen 24.00, Pfirsiche 35.00, Strohbeeren 32.00, Strohbeeren, rot 22.00, Tobamischbeeren, rot 22.00, Je 100 Stück: Blumenkohl 3.50-25.00, Kopfsalat 4.00-5.00, Endivien 5.20 bis 5.60, Kohlrabi, blau 1.90-3.20. Anfuhr gut, Nachfrage gut. Versteigerungen wochentags ab 13.30 Uhr.

**Zusammenschluß der deutschen Milch- und Fettwirtschaft**

Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über den Zusammenschluß der deutschen Milch- und Fettwirtschaft veröffentlicht. Durch diese Verordnung wird eine wesentliche Lücke in der Organisation der landwirtschaftlichen Marktordnung ausgefüllt. Alle Betriebe, die sich mit der Erzeugung, der Verarbeitung sowie der Verteilung der Milch, Deden und Fetten befassen, werden zu der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft zusammengeschlossen. Während zurzeit bei der Bewirtschaftung der Erzeugungsfette verschiedene Stellen zuständig sind und sich aus der Vielzahl der Zuständigkeiten Reibungen ergeben können, wird mit dem Inkrafttreten der Verordnung nunmehr allein die Hauptvereinigung zuständig sein. Sie tritt zugleich an die Stelle der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft. Die Verordnung tritt am 1. 10. 1938 in Kraft. Sie gilt zunächst nicht für das Land Oesterreich.

# Godesberger Nachrichten

**Zweimal Militärkonzert**

In zwei Konzerten, am Nachmittag im idyllischen Park des Kurhauses Redoute und am Abend in den Anlagen des Volksgartens an der Koblenzerstraße, begeisterte man gestern wieder einmal den hier so beliebten Trompeterkorps der 1. Pz. Div. Bonn. Die Programme beider Konzerte waren durchweg auf den Ton guter Unterhaltungsmusik gestimmt. Natürlich gab es in erster Linie zündende Marschmusik. Helle Begeisterung und entsprechenden Beifall fanden insbesondere wieder die Fanfarenmärsche mit ihren Heroldstrompen und dem schneidigen Kesselpauper. Daneben brachte die Vortragsfolge dann in bunter Mannigfaltigkeit Tänze, Ouvertüren und Melodienfolgen aus Oper und Operette, aus dem Gebiet des Kunst-, Volks- und insbesondere des Soldatenliedes, die alle dankbar entgegen genommen wurden. Mit Recht! Denn was immer wieder spontan für das Trompeterkorps des Stabsmusikmeisters Hugo Gerlach, der persönlich am Dirigentenpult stand, einnimmt, ist der prachtvolle Gesamtklang dieses Tonkörpers, seine Einheitlichkeit, der volle, runde, nie abdringliche Ton der Tuben und die Sauberkeit des Ansages, der auch die tonalen Instrumente auszeichnet. Und in diesem Zusammenhang dürfte es interessieren, daß gegen Ende dieser Woche Gerlach und seine Mannen auch wieder einmal in einer Bonner Veranstaltung musizieren werden, zu der diese Godesberger Konzerte als ein vielversprechender Auftakt gelten können.

**Er mußte seinen Kausch ausschlagen**

In Schughast genommen wurde ein verheirateter Mann, der stark angetrunken, sein Familie bedrohte und tätlich angriff. Er mußte seinen Kausch ausschlagen und wurde dann entlassen.

**Weihnachtsbesendung geht nach Afrika**

Auch dieses Jahr geht eine große Weihnachtsbesendung von hier nach Deutsch-Südwestafrika hinaus, die diesmal für das deutsche Anwesen in Windhuk bestimmt ist. Allerlei nützliche Sachen, wie z. B. Pullover, Sporthemden, Schäfte, Bürsten, Rämme und andere Toilettegegenstände sind dabei. Größten Anteil haben diesmal die neuen zum Teil sehr wertvollen Bücher. Auch mancherlei Spiele wurden mitgebracht, verpackt und über die große Sammelstelle in Berlin nach Afrika gesandt.

**Fahrradmarathon der Arbeit**

Im Garten einer Gaststätte erfrischte sich ein Radfahrer und stellte dabei sein Fahrzeug unweit eines Tisches ab. Als er weiterfahren wollte, war es schon entwendet.

**25jähriges Dienstjubiläum**

Sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte am 1. d. M. der Lehrer Heinrich Beyhoff an der Burghschule.

**1400 Rdf.-Urlauber in Godesberg**

In Bad Godesberg verbringen augenblicklich 1400 Rdf.-Urlauber aus Schlesien, Westfalen und Sachsen acht frohe Ferientage. Sie besuchen das Siebenbürgen, machen Rheinfahrten und unternehmen Fahrten in die nähere und weitere Umgebung.

**Kerzlicher Vereinstag**

Der ärztlichen Vereinstag verlebte morgen Mittwoch sowie Samstag, 6. und Sonntag, 7. August, Dr. med. Veltin, Kronprinzenstraße 66, Ruf 3179, und Dr. med. Veraman, Bismarckstraße 18, Ruf 2107. Der Termin dauert Mittwoch von 11 bis 24 Uhr und von Samstag 14 bis Sonntag 8 Uhr.

**Dem Amtsgericht vorgeführt**

Beuel: Von der Polizei wurde ein 25jähriger Burche festgenommen und dem Amtsgericht in Bonn vorgeführt. Er hatte öffentliches Vergernis erregt und sich in unfittlicher Weise Frauen und Mädchen genähert.

**Kleinfirmen in Ramersdorf**

Ramersdorf: In diesem Jahre feiert die Dorfgemeinschaft Ramersdorf am kommenden Sonntag ihre kleine Firmen nach echter rheinischer Art und alter Tradition mit Schießen, Kegeln, Porzellans- und Pappenwerfen sowie Stangenklettern für die Jugend.

**Berliner Mark-Notierung vom 1. August 1938**

Amerika	2.40	2.44	Holland	135.53	136.81
Belgien	42.6	42.14	Italien	13.09	13.11
England	12.23	12.26	Jugoslawien	5.69	5.70
Frankreich	6.66	6.68	Schweiz	57.-	57.12

**Berliner Metallbörse vom 1. August 1938**

Aluminium	133.-	Aluminium	133.-
Zinn	137.-	Zinn	137.-
Wismut	137.-	Wismut	137.-
Antimon	137.-	Antimon	137.-
Silber	37.20	Silber	40.20

**Leicht nachgebend**  
Berliner Wertpapierbörse

Im Beginn der neuen Woche und gleichzeitig des neuen Monats bewegte sich das Geschäft an den Aktienmärkten wiederum in sehr ruhigen Bahnen. Ueber 1 Prozent gingen jedoch die Veränderungen nur vereinzelt hinaus. Am Rentenmarkt blieb die Gemeindefondsnotierung unverändert 94,70. Im Börsenverkauf traten die leichten Angebot an den Aktienmärkten teilweise stärkere Rückgänge ein. Am Aktienmarkt verlief das Geschäft flau. Wandertitel konnten sich nicht behaupten. Gegen Ende des Verkehrs war die Kursentwicklung unebenfalls. Die Schlusskurse bewegten sich vielfach auf letztem Verkaufsstande. Gelegentlich sah man auch kleine Besserungen. Nachdrücklich blieb es ruhig.

**36 Millionen Sparkassenbücher**

Mit vollem Recht kann man sagen, daß im Durchschnitt auf jede deutsche Familie mindestens ein Sparkassenbuch entfällt. Etwa 36 Millionen Sparkassenbücher verwalten die deutschen öffentlichen Sparkassen. Hiervon

„Herr, Dein Wille geschehe.“

Gestern nachmittag 5.30 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden als Opfer seines Berufes infolge Unglücksfalles, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, unser lieber, guter, einziger Sohn, mein heißgeliebter Bruder, und lieber Neffe und Vetter

## Heinz Schräer

landw. Volontär-Verwalter  
im blühenden Alter von 23 Jahren.

In tiefem Schmerz:  
Heinrich Schräer, Stadinspektor  
Marion Schräer geb. Honrath  
Hildegard Schräer  
und die übrigen Anverwandten.

Bonn, Schumannstr. 94, Rheine i. W., Neuenkirchen (Bez. Münster), Freiburg i. Br. den 31. Juli 1938.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Mittwoch, dem 3. August, vormittags 9.30 Uhr, in der St. Elisabethkirche zu Bonn; im Anschluß daran erfolgt die Beisetzung vom Trauerhause aus nach dem Südfriedhof.

Gott der Allmächtige nahm heute morgen 6 1/4 Uhr meinen herzensguten Mann, meinen lieben Vater

## Herrn Jean Sieburg

zu sich in die Ewigkeit.

Er starb im Alter von 58 Jahren, versehen mit den Heilmitteln der kath. Kirche.

In tiefer Trauer:  
Frau Jean Sieburg  
geb. Strömer  
Martha Sieburg  
und die übrigen Anverwandten.

Bonn, Kronprinzenstr. 29, 1. August 1938.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Donnerstag, dem 4. August, morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche; die Beerdigung um 10 1/2 Uhr, in der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Ich habe Dich je und je geliebt, deshalb habe ich Dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Heute nachmittag 4 1/4 Uhr wurde unsere geliebte gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Wwe. Heinrich Immig

Emilie geb. Altgeld  
Inhaberin des Kriegsehrenkreuzes für Hinterbliebene

von ihrem langen Leiden im Alter von 73 Jahren, durch einen sanften Tod erlöst. Sie starb im festen Glauben an ihren Erlöser.

In tiefer Trauer:  
Elfriede Immig  
Magdalene Seifert  
geb. Immig  
Hans Seifert  
Erika und Arndt als Enkel.

Bonn, Freiberg i. Sa., Woldert (Westerwald), den 30. Juli 1938.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 3. August 1938, morgens um 11 Uhr, in der Kapelle des Südfriedhofes statt; anschließend die Beerdigung.

Die Liebe hört nimmer auf.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Donnerstag früh, den 28. Juli, meinen geliebten, herzensguten, unvergeßlichen Mann, meinen treuen Lebenskameraden, meinen guten, treusorgenden Vater

## Herrn Karl Mössinger

Schneidermeister  
im Alter von 65 Jahren aus diesem Leben abzurufen.

In tiefem Schmerz:  
Frau Karl Mössinger  
Bertha geb. Schöneberg  
Werner Mössinger.

Beuel, Sindelfingen, den 2. August 1938.

Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht starb unsere liebe Mutter

## Frau Hortense Leonore Bülbring

geb. Kann

Lucie Bülbring  
Maud Bülbring  
Edith Bülbring

Bonn, den 1. August 1938.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt

Von Beileidsbesuchen und Blumen-spenden bitten wir abzusehen.

Von der Reise zurück

## Dr. Lauerburg

Bonn, Königstr. 15a.

Zurück

## Dr. Kemp

Kaiserstraße 3.

Zurück

## Dentist Oppermann-Kahl

Dentist Oppermann

Beuel  
Horst-Wesselstr. 22

Hersel

Reich ist nicht alle Rat befreit, Weibei Mitglied der NSD.



# Aus der Umgegend

## Der verunglückte Hitler-Junge zu Grabe getragen

**Honnef:** Unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurde gestern morgen der verunglückte elfjährige Schüler Baumann zu Grabe getragen. Hitler-Jungen trugen den weißen Sarg. Am Grabe sprach der Ortsgruppenleiter dem Verstorbenen zu Herzen gehende Abschiedsworte nach. Auch sämtliche Schulkinder Selhofs gaben ihrem Mitschüler das letzte Geleit. Viele Blumen und Kränze bedeckten den Sarg.

## Rhein und Inn forderten ein Opfer

**Honnef:** Hier forderte der Rhein am Sonntag sein erstes Opfer. Ein Ady-Melander aus Eschen hatte sich an der Nordspitze der Insel Grafenwerth zu weit über die Krösche hinaus in den Rhein gewagt und versank dort in den Fluten. Die Leiche konnte nicht geborgen werden.

Der Buchdrucker Heinrich Breuer von hier, der sich weitauf von der Heimat auf einer Urlaubsfahrt befand, kenterte mit seinem Paddelboot auf dem oberen Inn in Tirol und ertrank. Auch hier konnte die Leiche nicht geborgen werden. Der Verunglückte stand im 36. Lebensjahr.

## Ein Wespenstich in die Zunge

**Honnef:** In einem hiesigen Restaurant wurde eine Dame, die sich auf einem Sonntagsausflug befand, während des Mittagessens von einer Wespe in die Zunge gestochen. Bei heftigen Schmerzen mußte sie sofort einen Arzt in Anspruch nehmen, der dafür sorgte, daß sich keine schlimmeren Folgen einstellen.

## Es klappte ganz vorzüglich

### Löschzug 3 hatte seine Jahreshauptübung — Zum Abschluß gemütlicher Kameradschaftsabend

**Birt:** Der Löschzug 3 der freiwilligen Feuerlöschpolizei des Amtes Lohmar hatte am Sonntag seine große Jahreshauptübung, an der sich auch die Löschzüge aus Lohmar und Breidt beteiligten. In Gegenwart des Chefs der Wehr, Johann Pape (Lohmar), des Ehrenbrandmeisters Felder (Breidt) und des Ortsbürgermeisters Meurer führte der Löschzug Birt zuerst unter Brandmeister Rams eine exakte Exerzierübung durch. Danach war unter Leitung des Löschmeisters Heinen die große Angriffssübung unter Einsatz der Saug- und Druckpumpen. Es galt eine brennende Scheune zu löschen, hauptsächlich aber die umliegenden Gehäfte und Scheunen vor Funken und Hebergreifen des Feuers zu schützen. Die Arbeit klappte ganz vorzüglich. Nach dem Abräumen marschierten die Löschzüge geschlossen zum Saale Ohligsfelder, wo sich ein gemütlicher und von der Bevölkerung gut besuchter Kameradschaftsabend angeschlossen.

## 23 Lehrlinge wurden losgesprochen

**Siegburg:** Im Herrengarten hatten sich die Mitglieder der Damenvereinigung des Siegtreies zahlreich zu einer Tagung eingefunden. Die Obermeisterin Frau Anna Büch begrüßte neben ihnen auch den Kreisgeschäftsführer Dr. Berner (Siegburg). 23 Lehrlinge wurden losgesprochen. 16 Mitglieder hatten die Meisterprüfung bestanden. Auch sie wurden herzlich beglückwünscht und in die Innung aufgenommen. Der Obermeister sprach man erneut das Vertrauen aus, Kreisgeschäftsführer Dr. Berner wies auf die Notwendigkeit einer geordneten Buchführung und auf die Meisterkurse hin, die in Kürze abgeschlossen werden.

## Zwei Taucher bargen eine kostbare Fracht aus dem Rhein

### Zwanzig Saek Kobalterze auf der Stromsohle — Erhebliche Schwierigkeiten bei der Bergung — Die Taucher erzählen aus ihrem Beruf

**Beuel:** Vor ungefähr vierzehn Tagen ereignete sich im Beueler Rheinhafen in der Nähe der Verladebühne an der Brücke ein folgenschwerer Unfall. Der Verladekran eines Schleppers zerbrach, und die auf der Britsche befindliche zu löschende Ladung stürzte misamt der Britsche in die Fluten. Zum Glück waren bei dem Unfall keine Menschenleben zu beklagen. Wie durch ein Wunder blieb der in der Nähe der Unfallstelle stehende Kapitän des Schiffes unverletzt. Trotzdem war der Materialschaden beträchtlich. Zwanzig Saek Kobalterze, die gegen wertvolle Devisen aus dem Ausland bezogen worden waren, lagen auf dem Grund des Stromes. Eine Rücksprache der Versicherungsgesellschaft mit dem Leiter der chemischen Abteilung des Wertes, für das die Ladung bestimmt war, ergab, daß die Erze keinesfalls durch das Wasser irgendwelchen Schaden erleiden würden, so daß man sich entschloß, die versunkenen 20 Säcke, von denen jeder das Gewicht von 1,5 Zentnern hat, durch Taucher bergen zu lassen. Der ungewöhnlich hohe Wasserstand des Stromes ließ vorerst eine Arbeit der Taucher nicht zu, erst als das Wasser kürzlich erheblich fiel, griff man den Gedanken der Bergung wieder auf. So trafen am gestrigen Vormittag die Taucher Gebrüder Winter aus Worringen hier ein. Zunächst wurde mit Messgeräten die Tiefe des Stromes festgestellt, die an der betreffenden Stelle zwischen vier bis sechs Metern betrug. Mit langen Stangen, die mit einem Bootsbojen versehen waren, suchte man die genaue Lage der versunkenen Ladung festzustellen. Gegen mittag hatte man die Gewißheit, daß sich die Stelle ungefähr zehn Meter mehr aufwärts befand, als Augenzeugen des Unfalls wissen wollten. So konnte man sich nach mittag sofort an die Bergung begeben.

Gegen zwei Uhr ging der Taucher zum ersten Male hinunter, was nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten vonstatten ging. Leider fehlten die nötigen Hilfsmittel. Die beiden Taucher hatten auf ihr eigenes Rettungsboot, das bei größeren Aufgaben immer eingeseht wird, um Kosten zu sparen, verzichtet. Sehr schwierig gestaltete sich schon die Anbringung einer Leiter, die durch schwere Eisenketten beschwert wurde, ehe sie sich in den Strom senkte. Sehr unangenehm machte sich auch das Fehlen eines Strombrechers bemerkbar, umso mehr als der Rhein gerade an dieser Stelle eine enorme Strömung aufweist. Zunächst entdeckt der Taucher ein schweres Faß, das wohl auch gelegentlich bei einem Verladeunfall in den Strom stürzte. Nach fast einstündiger angestrengter Arbeit auf dem Grund des Stromes kann man endgültig an die Bergung der Säcke herangehen, die der Taucher noch genau wie sie damals versunken waren, antraf. Alle lagen fast säuberlich ausgerichtet auf der Britsche, jedoch es bei Zuhilfenahme eines schweren Kranes möglich gewesen wäre, die ganze Last dem Strom zu entreißen, da auch die Ketten der Britsche unbeschädigt waren. So aber muß in langwieriger Arbeit jeder einzelne Saek mit einem langen Tau hochgehoben werden. Angestrengt arbeiten zwei Mann an der schweren Pumpe, die dem Taucher fortgesetzt frische

## Englische Frontkämpfer in Königswinter

**Königswinter:** Die englischen Frontkämpfer, die sich zur Zeit auf Einladung des NS-Reichskriegerbundes im Rheinland aufhalten, treffen am 2. August mit dem Schiff in Königswinter ein.

## Heute ist frühlicher Rehraus

**Niederdollendorf:** In diesem Jahre konnten sich die Niederdollendorfer über das Kirmeswetter nicht beklagen. So blieb denn auch der starke Zustrom aus der Umgegend nicht aus. Die Schausteller auf der Rheinwiese hatten ein gutes Geschäft. Heute ist frühlicher Rehraus.

## Subtilitäten des Alters

**Oberdollendorf:** Am vergangenen Sonntag wurde Frä. Anna Kemp in Oberdollendorf, Heisterbacherstraße 111, 86 Jahre alt. Heute feiert Frä. Kath. Prumbaum in Niederdollendorf, Longenburg, den 83. Geburtstag.

## Pflichtiger Tod im Steinbruch

**Oberkassel:** In einem Oberkasseler Steinbruch wurde ein Arbeiter vom Tod überrascht, als er damit beschäftigt war, Sprenglöcher zu bohren. Man vermutet, daß er bei der herrschenden Hitze einem Schlag erlegen ist. Die Bergung des Toten gestaltete sich recht schwierig, da er sich ziemlich hoch, am Seile hängend, im Berge befand.

## Leiche an Land gespült

**Oberkassel:** Die Leiche des in der vorigen Woche beim Baden im Rhein in Oberkassel ertrunkenen Sohnes eines Galtwirts aus Römlinghoven, wurde in Wessling an Land gespült. Der Tod war durch Herzschlag eingetreten.

## „Drahtverhau“ auf dem Fahrdamm

**Siegburg:** Am Montagmittag nahm ein Personentransportwagen mit Anhänger aus Siefenborn an der Verkehrsinsel gegenüber dem Landratsamt die Kurve zu kurz. Der Anhänger schlug dabei um. Sein Inhalt, Drahtbündel, sperrte für kurze Zeit die Straße. Die Polizei sah sich genötigt, den Anhänger wegen Verkehrsuntauglichkeit sicher zu stellen.

## Hartnäckiger Kampf um den Königsvogel

**Troisdorf:** Das Königsvogeljagen der Troisdorfer Schützenvereine wurde der Bürgerschaft durch drei Völlerschüsse angezündet. Die Schießbeteiligung war sehr reg. Bürgermeister Schünemann eröffnete das Schießen. Der alte König Richard I. gab einen Schuß zu Ehren des Führers ab. Der Schießkampf dauerte fünf Stunden. Um 20,05 Uhr endlich holte Johann Lammerich (Johann III.) den Kumpf herunter. Jean Lohmar schloß den linken und den rechten Flügel. Franz Wilhelm den Schweif und Gustav Müller den Kopf. Während des Schießens wurden Konzerte und Kinderbelustigungen geboten. Nach Beendigung des Schießens marschierte man zum Schützenheim Lammerich, wo der neue König Johann III. gefeiert wurde.

## Bier Meisterkühlen in Troisdorf

**Troisdorf:** Die Kameraden Beder, Jakob, Buchner und Strubach aus Troisdorf sind, wie der NS-Reichskriegerbund mittelst, die besten Kühlen des Gaues. Sie werden an dem Bergleischschießen in Köln am 28. d. Mts. teilnehmen und haben Aussicht auf Teilnahme an dem Hauptschießen in Berlin im Oktober.

## Kinder verletzten sich schwer

**Hennef:** In einem Haus in der Steinstraße benutzte das schulpflichtige Töchterchen eines Einwohners ein Fußbänkchen, um dem Stubenvogel den Kopf mit frischem Wasser zu füllen. Das Bänkchen kippte aber dabei um, das Wasserglas zerfiel am Boden und das Mädchen fiel so unglücklich in die Scherben, daß eine Operation am Handgelenk notwendig wurde. — Das siebenjährige Söhnchen einer kinderreichen Familie von der Adolf-Hitler-Straße kam so unglücklich zu Fall, daß es einen Armsplitterbruch davontrug, der die sofortige Ueberführung in die Bonner Klinik notwendig machte.

## Freiwillige Pfarrereinführung in Sieglar

**Sieglar:** Am Sonntagmittag begrüßte die katholische Kirchengemeinde herzlich ihren neuen Pastor Ludwig Witz. In feierlicher Prozession wurde er von rund 40 Geistlichen und zahlreichen Gläubigen an der Ecke Kerp- und Hauptstraße abgeholt und zur Kirche geleitet. Nach einem Festspruch überreichte Dekanant Heppelhausen (Siegburg) dem Priester die Schlüssel der Kirche. Dann war eine feierliche Andacht, in der Dekanant Heppelhausen auf die Würde des Priestertums hinwies. Pastor Witz hielt eine sehr herzliche Ansprache an die Gläubigen.

## Udernach mäkelt 247 Schweine

### Beachtliche Leistung des Ernährungshilfswerkes — Allmonatlich 30 000 Kg. verwertbare Abfälle

**Udernach:** Die Stadt Udernach kann auf dem Gebiet des Ernährungshilfswerkes in den letzten Monaten auf besonders beachtliche Leistungen verweisen. Bisher wurden in den Ställen der Provinzial-Heil- und Pflanzanstalt 247 Schweine aus dem Ergebnis der regelmäßigen Abfallmüllungen gemäkelt. Im ganzen wurden im ersten Halbjahr 1933 1800 kg verwertbare Küchenabfälle gemäkelt. Das durchschnittliche Sammelergebnis je Monat stellt sich auf 30 000 kg, ein Ergebnis, das vorbildlich ist.

## Leiche gefunden

**Kemagen:** Am Sonntagabend wurde gegen 20 Uhr von dem Fährboot Kemagen-Erpel aus in der Nähe des gegenüberliegenden Ufers eine männliche Leiche im Rhein treibend gefischt. Es handelt sich um einen etwa 30-40jährigen Mann, der mit einem dunklen Anzug bekleidet war. Der Tote wurde von den Insassen des Bootes ans Ufer gebracht.

## Mit dem Motorrad in den Tod

### In voller Fahrt gegen ein Eisengeländer — Der Fahrer sofort tot, der Beifahrer brach beide Beine

**Kasbach:** Samstagabend besuchte der Werkzeugschlosser Heinrich Mehren aus Hammerstein einen Arbeitstameraden von Linz, um mit ihm gemeinsam nach Untel zur Vorkirmes zu fahren und einen Freund aufzusuchen. Gleichzeitig wollte man Abschied feiern, denn der Linzer Arbeitstamerad sollte Montag in Berlin eine neue Stelle antreten. Die Fahrt nahm aber bei Kasbach einen furchtbaren Verlauf. Der Fahrer rannte mit der Maschine gegen das Eisengeländer, das die Straße von der Wäschung trennt. Man fand ihn 25 Meter von der Unfallstelle entfernt tot auf, während sein Kamerad, der den Unfall kommen sah, absprang und hierbei beide Beine brach. Er wurde in das Krankenhaus nach Linz gebracht. Der tödlich Verunglückte stand bei seinem Arbeitstameraden in hohem Ansehen. Er war überall beliebt und genoß das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten, die den Verlust eines der Tüchtigsten seines Faches aufrichtig bedauern.

## In der Agger ertrunken

**Dornath:** Das Strandbad an der Dornath hatte am Sonntag Massenbesuch zu verzeichnen. Es mögen an die 1300 Badegäste gewesen sein, die sich nachmittags im kühlen Aggerwasser tummelten. Leider war auch ein Todesopfer zu verzeichnen. Pflüch wurde ein 20jähriger junger Mann aus Köln-Indenthal von seinen Kameraden vermisst. Nach längerem Suchen fand man ihn tot im Wasser liegend auf. Wahrscheinlich ist er einem Herzschlag erlegen. Die Leiche wurde am Montag nach dem Heimort übergeführt.

## Tod in der Sieg

**Wondorf:** Gestern abend ertrank in der Siegmündung ein 24jähriger junger Mann aus der Eifel, der in Wondorf als Schneibergeleite tätig war. Er war nach Arbeitsluß mit einigen Kameraden zum Baden an die Sieg gegangen. Vor ihren Augen sank der des Schwimmens wenig kundige junge Mann plötzlich unter. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Der Arzt stellte Herzschlag fest.

## Die Zuchtstierhaltung

Sinzig: Mit Genehmigung des Landrats wurde die Zuchtstierhaltung auf das Amt Sinzig übernommen. Der Amtsbürgermeister hat eine Neueinteilung für die Glaner und Niederländer Rasse vorgenommen.

## Studienrat Esch scheidet

Ahrweiler: Mit dem 1. August scheidet Studienrat Esch aus Gesundheitsrücksichten auf seinen Antrag hin aus seinem Amt an der höheren Oberschule Ahrweiler-Bad Neuenahr. Seit 1911 im höheren Schuldienst stehend, wurde Studienrat Esch im Dezember 1914 an das hiesige Realgymnasium berufen, an dem er nach dem Kriege zum Studienrat ernannt wurde. Esch hat den weitaus größten Teil seiner Lehrstätigkeit der studierenden Jugend des Ahrtales gewidmet. Mit ihm scheidet ein arbeitsfreudiger Jugenderzieher und pflichtgetreuer Beamter.

## Eindbruch in eine Mühle

Linz: In der Dammiger Mühle auf der Linzer Höhe brachen vergangenes Freitag am helllichten Tag mittag Diebe in Abwesenheit der Besitzer ein und stahlen Kleidungsstücke und eine Menge Mehl. Die Eindbrecher konnten noch nicht ermittelt werden.

## Die Kinder aus Dänemark fahren wieder heim

Linz: Die dänischen Kinder treten heute ihre Heimreise an. Für alle waren die Fahrt zum Rhein und die Ferientage ein Erlebnis, an das sie noch lange denken werden. Die Freude der Eltern wird groß sein, wenn sie ihre Kinder gut erholt wiedersehen. Der Zug fährt 21,49 ab Linz.

## Sauerwurmbekämpfung mit Arsenmittel verlängert

Linz: Für die Bekämpfung des Sauerwurms in den Weinbergen ist die Verwendung von Arsenmittel nach einer Anordnung der Landesbauernschaft bis einschließlich 13. August verlängert worden. Die Winzer sind überall mit der Schädlingsbekämpfung eifrig beschäftigt.

## Silberne Hochzeit

Linz: Schneidermeister Franz Fisch und Frau feiern heute das Fest der Silbernen Hochzeit. Derzeitigen Glanzumhang!

## Kauferei um einen verschwundenen Ring

Untel: Einem hiesigen Einwohner wurde in einem Lokal ein wertvoller Ring entwendet, der bis jetzt noch nicht wieder herbeigeführt werden konnte. Der Eigentümer geriet auf der Straße mit einem Mann, in dem er den Dieb vermutete, in eine schwere Kauferei.

## Vor den Augen seiner Frau ertrunken

Euskirchen: Im Freibad der Steinbachthalperre ertrank am Sonntagmittag ein 29 Jahre alter, erst seit eineinhalb Jahren verheirateter Mann aus Heimerzheim. Er war beim Baden, ohne sich vorher abzuschauen, in das Wasser gesprungen und erlitt einen Herzschlag. Seine mit anderen Badenben am Ufer stehende Frau konnte den Toten aus dem Wasser bergen.

## Ein Unglücks-Wochenende

Wachernich: Am Wochenende ereignete sich im Kreise Schieden mehrere Unfälle. So fuhr auf der Landstraße Roggenborn-Walienthaler Höhe ein mit zwei Personen besetztes Motorrad mit voller Wucht gegen einen Baum. Beide Fahrer mußten dem Wachernicher Krankenhaus zugeführt werden. — In Kallam kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einem Lastwagen. Der Lastwagen wurde zur Seite geworfen und der Vorderwagen des Autobus schwer eingedrückt. Der Hauptleidtragende war aber ein Kabfahrer, der sich im Augenblick des Zusammenstoßes an der Unfallstelle befand. — In Schmidheim rutschte ein Kölner Motorradfahrer aus und kam schwer zu Fall. Mit einem Schlüsselbeinbruch und anderen Verletzungen mußte er dem Krankenhaus in Wachernich zugeführt werden. — Ein 25jähriger Holzarbeiter aus Sittig geriet mit der linken Hand in eine Holzbearbeitungsmaschine. Mit schweren Knochen- und Fleischverletzungen kam er ins Krankenhaus.

## Erntehilfe im Siegkreis

Wir befinden uns mitten in der Getreideernte und stellen fest, daß die Maßnahmen der Reichsregierung und des Reichsnährstandes hinsichtlich der Produktionssteigerung einen vollen Erfolg gebracht haben. Wir haben eine mengen- und qualitativmäßig als sehr gut anzusehende Ernte zu bergen. Es stehen aber der Landwirtschaft bei weitem nicht mehr die Kräfte zur Verfügung als früher. Wir haben im Gegenteil über empfindlichen Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft zu klagen. Die Ernte aber ist nicht nur eine Angelegenheit des Bauern, sondern eines jeden Volksgenossen. Sie bedeutet das tägliche Brot. Wir bitten nun alle Volksgenossen des Siegtreies, bei der Bergung der Ernte, d. h. beim Einfahren vom Felde, ihre freie Zeit und Kraft freiwillig in den Dienst dieser Sache zu stellen. Jede freie Stunde am Werktag und Sonntags unaufgefordert sich dem Bauern und Landwirten zur Einbringung der Ernte zur Verfügung zu stellen, ist unser aller Pflicht.

Heil Hitler!

Der Kreisbauernführer:

gez. Weisheit.

Der Kreisleiter:

gez. Wartenbach.



Der Taucher berichtet über die Lage der versunkenen Sacke. phot. Becker.



Die Sacke sind gehoben, der Taucher erhält ein Tau, an dem sie heraufgehoben werden.



# Blick in die bunte Welt

## Erbschaft für gutes Meßer

Eine angenehme Ueberraschung erlebte vor kurzem ein kleiner Londoner Friseur namens William Bassett, als er vom Nachlassgericht erfuhr, daß er eine Erbschaft von 3800 Pfund gemacht habe. Diesen Betrag hatte ihm ein Stammkunde in seinem Testament vermacht, den Bassett seit achtzehn Jahren tagtäglich rasierete. Der Mann, der seinen Friseur so hochherzig bedachte, war der Londoner Hutfabrikant B. E. Hurst. In seinem letzten Willen räumte er dem wackeren Barbier einen eigenen Absatz ein, in dem er darauf hinwies, daß nach seiner Meinung William Bassett der „König aller englischen Friseure“ sei. Er habe ihn in achtzehn Jahren nicht ein einziges Mal geschnitten oder verfehlt, habe geduldig seine schlechte Laune ertragen und ihn allmorgendlich durch einen kleinen Scherz aufzuheitern gesucht. Im übrigen benötigte er zu seiner Rasur stets genau sechsminütige Minuten und erwies sich damit als ein Meister des Tempos. Er habe es daher verdient, im Testament bedacht zu werden. Bassett ist jetzt nicht nur mit einem Schlag zum wohlhabenden Mann geworden, sondern erhält dadurch, daß die Sache bekannt wurde, einen solchen Zulauf, daß er sein Geschäft vergrößern muß.

## Die Siedlung der Nichtraucher

Wohl eine der merkwürdigsten Siedlungen Europas ist der kleine tschecho-slowakische Ort Ulice, der heute 4000 Einwohner zählt. Es ist sozusagen ein Abstinenzler-Dorf, denn alle Leute, die hier wohnen, sind Antialkoholiker und Nichtraucher. Sie haben sich zu einer zwanglosen Gemeinschaft zusammengefunden und ihr oberstes Prinzip ist, daß kein Krümchen Tabak und kein Schluck Alkohol jemals in Ulice Eingang finden dürfen. Hier gibt es weder Aschenbecher noch Weins- und Schnapsgläser, und wehe, wenn man auf der Dorfstraße wirklich einmal einen Zigarettenstummel finden sollte! Jede Uebertretung des Rauch- und Trinktverbotes wird mit sofortiger Ausweisung geahndet.

## Geschieden muß sein — wenn man wieder heiraten will

Der jetzt 48 Jahre alte Jakob Mey aus Bad Kreuznach hatte 1918 in Effen geheiratet, jedoch nach drei Jahren seine Frau verlassen und allerdings — erfolglos — auf Scheidung geklagt. Dann ging er ins Ausland und nahm Jahre hindurch nach seiner Rückkehr keine Verbindung mit seiner Ehefrau auf. Im Jahre 1936, also 18 Jahre nach seiner ersten Ehescheidung, heiratete er wieder, wobei er die ausdrückliche Frage des Standesbeamten, ob er schon einmal verheiratet gewesen sei, verneinte. Uebrigens hatte sich Mey auch polizeilich als Lediger gemeldet, was im Reisepaß vermerkt war. Als nun seine erste Frau überraschend seinen Aufenthalt ermittelte und an die Behörde, bei der ihr Mann beschäftigt war, eine Anfrage richtete, zeigte er sich selbst bei der Staatsanwaltschaft an. Vor dem Koblenzer Landgericht behauptete der Angeklagte, die erste Ehe sei noch seiner Ueberzeugung rechtskräftig geschieden gewesen. Angesichts der besonderen Umstände des Falles ließ das Gericht weitgehende Mißdeutungen zu und erkannte am 23. Mai gegen den unvorbestraften Angeklagten wegen Doppelphe auf die gefällige zulässige Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis. Dieses Urteil ist jetzt rechtskräftig geworden, nachdem das vom Angeklagten angerufene Reichsgericht seine Revision als unbegründet verworfen hat.

# Das Auto der Rettungsrateien

Schiffbrüchigenrettung im 80-Kilometer-Tempo — Eine interessante Neuerung im deutschen Küstenrettungsdienst

Wenn Sturm die Fluten peitscht und ungezügelt Wellen an die deutsche Nordsee- oder Ostseeküste wirft, herrscht in den Dienstzimmern des deutschen Küstenrettungsdienstes sieberhafte Aufregung. Mit gespannter Aufmerksamkeit beobachtet man die Telefonapparate, ob nicht vielleicht ihr schrilles Räten die Unheilsbotschaft bringt, daß irgendwo Schiffbrüchige mit dem toben- Meer kämpfen und vom Lande her Hilfe erbitten. Dann springen todesmutige Männer in die bereitstehenden Rettungsboote und nehmen den Kampf mit den Naturgewalten auf. Manchmal aber, wenn Himmel und Wasser ihr Spiel zu toll treiben, muß man auf die Fahrzeuge verzichten und dann werden vom Ufer aus nach den gestrandeten Schiffen Raketen abgeschossen, durch die mit Hilfe einer sinnreichen Vorrichtung den um ihr Leben kämpfenden lange Leinen zugeworfen werden, mit denen sich die Schiffbrüchigen auf festen Boden retten können.

Bisher wurden diese Raketen, die in höchster Not als letztes Mittel zum Einsatz kommen, mit Handbetriebswerken an die Stellen gebracht, die dem Unfallort am nächsten waren. Nun aber hat die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in ihrem ständigen Bestreben, den Kampf mit dem toben- Meer immer siegreicher zu gestalten, eine Neuerung eingeführt, das Auto der Rettungsrateien. Die Bewohner von Heiligenhafen, dem Städtchen an der Nordküste der

Halbinsel Wagrien in Schleswig-Holstein, waren höchst überrascht, als dieser Tage ein Kraftwagen in ungewöhnlicher Form und mit merkwürdiger Last durch die Straßen eilte. Auf seinem Dach trug er eine Boje, eine komplette Scheinwerferanlage und schließlich gar noch ein Gummifloß. In seinem Innern barg er die jedem Meeretravanten wohlbekannten Rettungsrateien und Berge von Leuten, und schließlich bot er auch noch einer Anzahl von Männern Platz. Verwundert folgten die Blicke der Fischer, Matrosen und Frauen dem merkwürdigen Fahrzeug, bis es sich herum- sprach, daß das erste „Auto der Rettungsrateien“ seine Probefahrt unternahm. Bisher wurden Pferde im Eilgalopp über die Straßen gejagt, wenn der Raketen dienst in Tätigkeit treten mußte. Jetzt aber hat die Motor- verdrängung, der dienstbereite, zuverlässige und vor allem schnellere ist. Wöchentlich Stundenkilometer kann der neue Kraftwagen leisten, er braucht sich keinen Weg nicht allein auf angelegten Straßen zu suchen, sondern kann auch Felder und Wälder durchqueren, da seine Spezial- konstruktion geländegängig gebaut ist. Dieses Fahrzeug erweitert den Wirkungsbereich der einzelnen Stationen des Küstenrettungsdienstes, weil es in kürzester Zeit größere Entfernungen zurücklegen kann. Wieder einmal steht die Technik den Menschen im Kampf gegen den Tod bei, ein Gefühl der Beruhigung für jene Tapferen, die auf dem Meer ihr Leben einlegen

# Der Brautmarkt der „honnetten Frauenzimmer“

Heiratsanzeigen vor 200 Jahren — „Candidatinnen des Ehestandes“ von einst

Mitte des 18. Jahrhunderts erschien in Deutschland ein „moralisches Verzeichnis“, das mittelste, es wolle „bonnette Frauenzimmer“ als Candidatinnen des Ehestandes bekannt geben. Die ersten Heiratsanzeigen also! Blättern wir ein wenig in ihnen nach:

„Das moralische Verzeichnis“ überzeugte sich, wie man nach dem Wortlaut der Anzeigen schließen kann, von den materiellen und ideellen Eigenschaften der „honnetten Frauenzimmer“, bevor es den Ehemünch der Damenwelt vor 200 Jahren seinen Druckzeilen übergab. „Maria Elisabeth ist eine Jungfer von 16 Jahren“, lesen wir da, „sie sieht schön aus, ist wohl gewachsen und bekommt 6000 Thaler in barem Gelde mit. Sie hat Eltern, welche die rechtlichaffendsten Leute von der Welt sind. Sie halten demnach ihre Tochter ungemein eingezogen. Sie darf nicht am Fenster liegen, sondern muß beständig eine nützliche Arbeit unter den Händen haben. Ihre Mutter läßt sie niemals allein ausgehen, und wenn sie dieselbe nicht in Person begleiten kann, so schickt sie eine alte Bediente mit, auf welche sie sich verlassen kann. Jungfrau Maria Elisabeth klagt ungemein über die Strenge der Eltern. Sie wünscht sich bald von diesem harten Joche befreit und ihr eigener Herr zu werden. Daher ist sie bereit, den ersten besten Mann zu nehmen, wenn er nur sonst nicht für sie zu gering ist.“

Erstaunlich ist, mit welchem Freimut man in den Anzeigen die geheimsten Kammern der liebebedürftigen Frauenherzen öffnete. So lautet eine Anzeige: „Sidulle ist eine Witwe von 24 Jahren. Vor drei Wochen starb ihr Mann, nachdem sie sechs Jahre mit demselben in einer unfruchtbaren Ehe gelebt. Sie ist jetzt in der tiefsten Trauer und nimmt keine öffent-

lichen Besuche an. Da ihr verstorbener Mann ihr all sein Vermögen vermacht, so besitzt sie ein eigenes Haus, Aeder, Gärten und hat noch überdies baar Geld. Sie verlangt jeho weiter nichts, als daß sie nur ihrer Sache gewiß werde wegen eines Mannes. Es soll alles heimlich gehalten werden, bis sie Trauer ablegt.“

Eine Christine, von der wir ein Inserat finden, muß ja ein Teufelsweib gewesen sein! Nämlich: „Christine besitzt 12 000 Thaler baar und 6000 an Weulben und Geschmeide. Sie verlangt aber, der Mann, der sie heiraten will, soll einen ziemlich hohen Rang haben, und ihr im ganzen Hause die Herrschaft lassen. Sie verspricht ihm, in Gegenwart anderer, ihm zur Ehre, seine Befehle anzunehmen, und, wie wenn sie allein ist, nicht zu widersprechen. Uebrigens möge der Mann machen, was er wolle, wenn er ihr nur auch ihren Willen liege.“

Und Eleonora, eine Witwe von 58 Jahren, wollte auch noch einen Honigmond erleben: „In ihrem 17. Jahre verheiratete sie sich zum ersten, und in ihrem 30. Jahre zum andernmal. Beide Männer starben an einer auszehrenden Krankheit. Sie hat drei Kinder, welche alle verstorben sind, und hat jährliche Einkünfte, welche sich auf 500 Taler belaufen. Sie ist bereit, denjenigen, welcher sie heiraten will, ganz zu unterhalten. Da sie seit zwei Jahren zum andernmal Witwe geworden, so hat sie schon manchen Kampf mit sich selbst über die Frage ausgehoben: Ob sie zur dritten Ehe schreiten solle. Sie ist jetzt weit dazu entschlossen. Sie verlangt einen hübschen Mann, wenn er auch gleich ein Wittwer seyn sollte, nur muß er nicht über 40 Jahre alt seyn.“

# Der Schützenkönig

Novelle von Ernst Zahn

Copyright Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

Wieder lagte, jauchzte fast vor Lachen. Und doch, als das Spiel zu Ende ging, schien ihm noch etwas nicht ganz nach Wunsch zu sein; denn er fragte: „Gelt, Vater, du hast mich schon noch gern?“ Diese Frage hingte sich an das Uebrige, was zumbrunnen zu denken gab. Aufgeschreckt, beruhigte er das Kind mit einem: „Natürlich, was redest du auch!“ Aber gleich darauf verließ er ihn und hatte draußen hinter der Tür schon wieder die andere im Sinn, um bereitwillig so viele „Wenn und Aber“ ihm wie Widerhaken in der Seele hingen.

Eine sonderbare Zeit folgte, eine Zeit, die den Pflichtmann zumbrunnen doch von seinem Alltag abjulenken begann, die ihn hin und her zerzte und machte, daß er sich selber nicht mehr kannte. Da fuhr er eines Tages zu Markt ins Tal. Nicht, daß er das nicht schon früher getan hätte. Aber es gab diesmal keinen eigentlichen Grund, kein Vieh zu verkaufen, noch zu kaufen, auch sonst keine dringenden Geschäfte. Die alte Vene machte ein unzufriedenes Gesicht. Sie konnte recht sauer aussehen. Zumbrunnen bemerkte ihre Unwirksamkeit wohl, auch wie sie eine Frage auf der Zunge hatte und wie sie ihm gedankenvoll nachschaute. Er merkte genau, daß sie wußte, wie es um ihn stand. Er behielt auch den verwunderten, hilflosen und erschrockenen Ausdruck in Aldis Augen im Gedächtnis.

Unterwegs zur Stadt socht er einen richtigen Krieg mit all diesen Dingen in sich aus. Aber bis er in den Hauptort kam, hatte er die Zweifel mit der Ueberzeugung geschlagen, daß er, zumbrunnen, auch das Recht auf eigene Wünsche habe, und der anderen, daß zuletzt schon alles werde recht werden. Doch immer hätten sich die Leute in Unabänderliches gefügt!

Bei den Schmid's gab es ein mächtig freudiges Wiedersehen. Zwar war der Laden wie immer an den Markttagen voll; aber Vater und Mutter Schmid ließen die Kunden, die sie gerade unter den Messern hatten, sitzen und eilten auf zumbrunnen zu, als wäre er eben von einer Erdumregelung zurückgekommen. Die Anna, die gerade einen Mann von seinem Stuhl entließ, unterbrach die Reihenfolge und ließ zumbrunnen sich bei ihr niederlegen, obgleich drei andere Gäste vor ihm hätten an die Reihe kommen sollen und nun höchst unzufriedene Miene machten.

Zumbrunnen nahm verwirrt Platz. Er vergaß die ganze Umgebung und sah nur der Anna junges Gesicht. Er mußte immer wieder in den Spiegel sehen, wo es erschien und verschwand. Er schaute sich hinein, blindlings wie ein junger Burlesch, der sich gedankenlos seinen ersten Kauf trinkt.

Aber auch die Anna war erregt. Keines tat indessen dem anderen mit Wort oder Gebärde irgend etwas Auffallendes an. Jedes hielt sich vielmehr fast ängstlich zurück, um dem anderen nicht zu verraten, wie ihm zumute war. Dennoch brach sich von einem zum anderen irgend etwas Bahn, was wie ein benebelndes Gas war.

So rasch war er noch nie bedient und abgefertigt worden, dachte zumbrunnen, als Anna ihm das schäumende Tuch aus dem Kragen nahm. Er blieb unwillkürlich noch

sitzen, und es schien das für ganz natürlich anzusehen. Sie hatten vorher dann und wann ein Wort gewechselt, gleichgültige Dinge. Keines hätte jetzt noch zu sagen gewagt, was sie gesprochen. Aber jetzt schienen beiden, sie seien zueinander nicht freundlich genug gewesen. Die rasch vergangene Viertelstunde reute sie.

„Wann sieht man sich denn wieder?“ fragte zumbrunnen dann.

„Das kann vielleicht wieder lang gehen“, gab sie zurück.

Da sie leiser und zu einander redeten, verlor sich ihr Gespräch in der lauten Unterhaltung, die an den beiden anderen Stühlen ging.

„Kommt Ihr etwa wieder einmal nach Arni?“ fragte zumbrunnen weiter und noch immer mit dem Abschied zögernd.

„Auch das kann wieder lange dauern“, entgegnete sie. „Schade! Ihr habt hier nicht viel Zeit.“

„Nach Feierabend schon.“

„Wann ist das?“

„Am liebsten Ihr schließen wir.“

Zumbrunnen überlegte, daß der letzte Zug nach Steg am neun Uhr ging. So spät war er nie nach Hause gefahren! Aber jetzt schien ihm auf einmal die Möglichkeit gegeben. „Wieviehl komme ich noch einmal vorbei“, sagte er, diesmal so vertraulich, daß nur die Anna es hören konnte. Dabei wurde ihm das Gesicht heiß. Er schämte sich irgendwie seiner selbst im Gefühl, daß das, was er jetzt dachte und blindlings tat, weder zu seinem Alter noch zu dem Manne paßte, der er bisher gewesen war. Er stand jetzt auch auf, nahm seinen Stod, gewann aber dann, als habe der ihm Festigkeit gegeben, seinen Gleichmut zurück. Dann bejahte er, wechselte noch ein paar Worte mit den Schmid's, nickte Anna befangen zu und verließ den Laden.

Die Zurückgebliebenen, mit Ausnahme Annas, sangen wieder sein Lob, das Lob des großen Schützen und wohlhabenden Mannes. Die Anna hörte es neu verwundert, aber nicht ungen, und wälzte einen Gedanken um und um: Sollte sie? Sollte sie nicht? Der zumbrunnen hatte bestimmt Feuer gefangen!

Schon ging es dem Abend zu, als Thomas zumbrunnen neu in der Straße erschien. Er hatte ein paar Geschäfte erledigt, darunter solche, die er nur ermann, um die Zeit totzuschlagen. Lange hatte er in einer Wirtschaft am Fenster gesessen, heimlich nach dem Friseurladen hinübergeschaut und mit sich selbst aufgeregten Rat gepflogen: Ist das vernünftig, was du vorhabst? Wird's überhaupt etwas werden?

Jetzt tat er nicht dergleichen, als kümmernten ihn die Schmid's und ihr Gesicht. Da und dort auf seinem Wege rollten, während er vor einer Auslage stehenblieb, vor seinen Augen die Läden herab. Was tat er noch da? fragte er sich dann und humpelte doch weiter hin und her, dem Geschäft der Schmid's näher und näher. Er sah den Friseur den Laden verlassen und in einer anderen Richtung davongehen. Bald folgte ihm seine Frau, und zumbrunnen erinnerte sich, daß sie in einer der nächsten Gassen wohnte. Da erschien auch die Anna und schloß von außen die Tür.

Sich umwendend erblickte sie ihn. Sie war neugierig gewesen, ob er kommen würde, hatte auch schon nach ihm ausgesehen; aber sie ließ sich nichts merken.

Vortretend sagte er: „Jetzt ist also Feierabend?“

„Ja, endlich“, gab sie zurück.

„Nun werde sie wohl zu Tische gehen?“ fragte er unbeholfen.

Sie aber, innerlich vergnügt über den ausdauernden Verehrer, erwiderte, es eile nicht.

„Run wußten sie nicht recht weiter; aber zumbrunnen schlug einermaligen flatternd vor, dann könne man vielleicht einen kleinen Gang machen, damit man noch ein wenig plaudern könne.“

„Gewiß“, stimmte sie zu und trat schon willig an seine Seite.

Anfangs störten sie die Fenster, die auf sie niederlauernten, und die wenigen Leute, die noch unterwegs waren.

„Wohin wollen wir eigentlich?“ fragte Anna.

„Das will ich Euch fragen“, erwiderte zumbrunnen. Sie begann sich und sagte dann, er werde wohl am liebsten dem Bahnhof zugehen. Da sei auch ein schöner Weg und man sei dann gleich am Ort, wenn er fahren müßte.

Zumbrunnen war das recht, und sie strebten ortsauswärts in die lange Kastanienallee, die dem weitentfernten Bahnhof zuführte.

Unter den Bäumen war es still, augenblicklich keine Seele um den Weg.

Nun holte zumbrunnen etwas tief aus sich heraus: „Wie gut von Euch, mir noch Zeit zu schenken! Ich habe noch lange an Euren Besuch auf Arni denken müssen.“

„Ich denke auch gern daran“, erwiderte sie. Aber sie war ein wenig erschrocken. Es schien ihr, es könnte jetzt schon Ernst werden mit dem Schützenkönig! Dann aber sprang wieder die Reugier auf, wie es sein würde, wenn man aus dem engen Friseurladen, aus dem engen Leben überhaupt heraus und in Wohlhabenheit in die schönen Berge hinaufkommen würde. Und in ihrem leichtsten Sinn schien ihr eine Hochzeit ein Ding, das man wie ein Kleid, das einem verleidet, wieder ablegen könne.

Indessen fuhr zumbrunnen immer ernsthafter weiter: „Wenn Ihr nur bald wiederkommen wölltet.“

„Warum nicht?“ fragte sie neckisch dagegen.

„Am liebsten alle Tage! Am liebsten für immer!“

Die Anna lachte. „Dazu ist der Weg doch zu weit.“ Aber ihre lodenden Augen ergänzten: „An mir liegt es nicht, wenn ich nicht komme.“

Zumbrunnen, der zu ihrer Linken ging, nahm ihre Hand, und weil sie sie ihm ließ, sagte er mit einer stillen, eindrucksvollen Herzlichkeit: „Ich bin kein Feuriger mehr, auch kein Soldat, mit dem Bein da, aber ich könnte eine Frau schon noch gernhaben und ihr das Leben recht machen.“

Die Anna schaute vor sich nieder. Sie war nichts weniger als entschlossen, was sie tun sollte; das Bein, von dem er sprach, war ihr nicht das einzige Bedenken; aber das eigentümliche Gefühl nach einem Versuch ließ sie vorwärts.

Während sie noch schwieg, nur die Hand, die sie ihm noch immer hielt, fuhr mechanisch drückte, fuhr zumbrunnen fort: „Das kommt Euch gewiß alles viel zu rasch. Wieviehl wollt Ihr einmal mit Vater und Mutter davon reden.“

Dieser Vorschlag weckte ihren Widerspruch. Sie war den Eltern entwichen, auch jetzt verlorst, ihre Selbstständigkeit zu zeigen. „Das ist nicht nötig“, erwiderte sie rasch.

„Anna!“ schnaupte zumbrunnen auf.

Sie schaute zu ihm auf, ergriffen von der Bewegung, deren er sichtlich mühsam Herr wurde.

Er sah, daß sie alles verstand, was er meinte, und daß er sich nicht irren konnte, daß sie bereit war, zu ihm zu kommen.

„Herrgott!“ rief er heraus und stand mitten in der Straße still. Er wußte, daß er jetzt noch eine Menge Dinge sagen sollte, die ihm in diesen letzten Wochen zu schaffen gemacht und die gegen eine Heirat des jungen Mädchens mit dem Manne sprachen; aber



# Briefkasten

Grundsteuer. Gegen den Befehl der Gemeinde ist ein Einpruch des einzelnen Steuerpflichtigen nicht möglich. Daß die Gemeinde eine Mehreinnahme aus den Steuern hat, können Sie nicht daraus schließen, daß für Ihr Haus die Steuer erhöht ist. Das Gesamtsummen in der Gemeinde darf nicht höher sein als bisher. Das heißt aber nicht aus, daß bei einem einzelnen Steuerpflichtigen die Steuer höher ist als bisher. Es gibt dafür auch Steuerpflichtige, bei denen sie niedriger ist. Der Befehl in Bonn ist 210 Prozent, in Godesberg 150 Prozent. Einpruch bei der Grundsteuer gibt es, wenn die Grundsteuer falsch berechnet ist. Bei Belastungsänderung, welche in Ihrem Fall vorliegt, gibt es auch einen Antrag auf Ermäßigung. Diefem Antrag wird stattgegeben, wenn die Belastungsänderung eine unbillige Härte darstellt. Sie können dafür Formulare beim Bürgermeisteramt oder dem Haus- und Grundbesitzerverein erhalten. Alle Einzelheiten der Berechnung können wir Ihnen hier nicht auseinandersetzen. Sie sind eingehend in der Zeitung erörtert worden. Sie ersehen aus den Formularen das Nähere.

Umsatzsteuer. Nach dem Gesetz über Heimarbeit vom 23. März 1934 ist Hausarbeitsbetriebe, wer als Gewerbetreibender in eigener Wohnung oder Betriebsstätte im Auftrag und für Rechnung von Gewerbetreibenden oder Zwischengliedern unter eigener Handarbeit Waren herstellt oder bearbeitet, wobei er selbst wesentlich am Erwerb arbeitet. Dies gilt auch dann, wenn der Gewerbetreibende die Roh- und Hilfsstoffe selbst beschafft oder vorübergehend unmittelbar für den Absatzmarkt abgibt.

W. D. Diese Forderung ist am 31. Dezember 1937 verjährt, falls die Verjährung nicht durch Anrechenntnisse, Teilzahlungen, Stundungen unterbrochen war. Haben Sie oder Ihre Eltern bestimmt noch nichts gezahlt, so wird allerdings der Einwand der Verjährung im allgemeinen für nicht sehr anständig gehalten.

H. E. C. Invalidentrentenempfänger jähren nicht zu den Rentnern und haben keinen Anspruch auf diesen Betrag von 10 RM. Das Silberpapier wird von Rohprodukthändlern angekauft und für das Alito mit 30 Pf. bezahlt.

Eine, die selten fragt. Ueberträgt Ihr Vater das Haus an Sie unentgeltlich, so empfehlen wir, daß er gleichzeitig der Gerechtigkeit halber für Ihren Bruder eine dessen Erbteil entsprechende Hypothek eintragen läßt, die bis zum Tode des Vaters unversichtlich bleiben muß. Dann ist Ihr Bruder gesichert. Geklebt dies nicht, so hat Ihr Bruder das Recht, zu verlangen, daß das Haus der Erbmasse Ihres Vaters zur Berechnung des Pflichtteils zugerechnet wird, wenn die unentgeltliche Uebertragung beim Tode Ihres Vaters nicht über zehn Jahre zurückliegt. In solchen Fällen müssen oft Prozesse stattfinden.

W. D. 10. Eine Anzeige wegen Betrugs hat wenig Zweck, da inzwischen die Mahnämter ertorfen ist. Lassen Sie sich die alte Leiter wiedergeben, weigert sich der Mann, so wenden Sie sich an die Handwerkskammer, wenn Ihrer Ansicht nach eine Bußstrafe keinen Zweck hat.

Man nimmt SPARTA  
Dep. 4711. Creme FOR HAUS SPORT-GÖNNE.  
- 23. - 45. - 90

einmal in seinem Leben wurde er feig und wagte nicht mehr, das, was schon so gut wie entschieden war, durch Bedenken zu fören. Er legte den Arm um Annas Hüfte und zog sie zu einer Bank, die, wie ein paar andere, längs des Weges unter dem Baumbad stand.

Es war keine Liebessank. Leute kamen jetzt vom Bahnhof her. Minutenlang blieb die eben noch verlassene Gasse StraÙe lebend und schaute einer und der andere der Vorbeigehenden nach dem Paar.

Aber zumbrunnen war jetzt zumt wie nach einem Meisterstück, wenn das Zielen vorüber, die Kugel sah und er sicher war, daß er nicht mit einem Finger gequält. Gelassen, fast nüchtern, als gelte es nur noch den Preis entgegenzunehmen, sprach er von der nahen Zukunft, davon, wie er Anna das Leben auf Arni gestalten wolle, und daß eine stille Hochzeit wohl am Plage lie. Das habe er nicht zu träumen gewagt, fuhr er weiter, wenn er auch jetzt jenem Schützenkönigstag so merkwürdige Wünsche gehabt hätte. Jetzt wolle er nur versprechen, daß, soweit es an ihm liege, sie ihren Entschluß, es mit ihm zu verheiraten, nie werde bereuen müssen. Sie möge mit den Eltern sprechen und dann sobald als tunlich nach Arni kommen, wenngleich er anderseits auch bereit sei, zu warten, sofern sie das wünschen sollte. Im übrigen werde es in den nächsten Tagen wohl manches hin und her zu schreiben geben.

Anna hörte ihm zu. Das war ein ehrenhafter Mann, dachte sie. Fast wehte sie wieder etwas wie Ehrfurcht an. Und wieder gab sie der Eitelkeit Raum. Ein Rasiermädchen wurde die Frau des hochangesehenen Thomas zumbrunnen! Ein Körperliches hatte dabeinicht nicht Stimme, wenn ihr auch nahder, als zumbrunnens Arm sich um sie engte, das Gefühl nicht zumüber war, sich in die Hut des Mannes mit dem kühnen Gesicht und den guten Augen zu lehnen.

Inzwischen war es Zeit geworden zum Zuge zu gehen. „Begleitest du mich noch?“ fragte zumbrunnen. Es war das erstmal, daß er sie duzte.

„Natürlich“, gab sie zurück.

Aber dann fehlten ihnen die Worte. Vielleicht weil immer wieder Leute ihnen begegneten.

Nach einigem Schreiten traten sie miteinander auf den Bahnsteig hinaus. Die Gleise lagen vor ihnen, still, als sei aller Verkehr eingestell. Aber ein paar auf dem Bahnsteig Wartende störten sie auch hier. Nur als im Norden auf der geraden, ebenen StraÙe der Zug auftauchte, fragte zumbrunnen: „Schreibst du mir bald?“

Sie bejahte, und während der Zug einfuhr, stand er vor ihr und schaute unverwandt und von ihrer Anmut verzaubert in ihr Gesicht. Er hatte ihre Hand in der seinen gehalten, und eine Sekunde lang empfand er Lust, sie zu küssen; aber er wagte es nicht, schüttelte ihr nur die Hand und ließ dann ein.

Jetzt sah sie, wie er mühsam aufs Treibrett kletterte, und es gab ihr einen Stich; aber sie behielt nicht Zeit, nachzudenken. Zumbrunnen stand schon am ersten Wagenfenster und wiederholte noch einmal: „Das habe ich nicht zu hoffen gewagt, als ich heute in Arni wegfuhr.“

Sie lächelte ihm willig zu und antwortete: „Ich bin auch noch ganz verwirrt.“

Schon kam jedoch der Zug ins Rollen.

Zumbrunnen winkte nicht. Er ließ sich nieder auf die Bank, allein in dem kleinen Plagiered. Eine kurze Weile empfand er noch die Tatfah, daß Anna auf dem Bahnsteig stand und er von ihr fortgetragen werde.

Auch sie sah dem Zug ein wenig benommen nach. Aber dann trat sie den Heimweg an. Die würden staunen dabein, dachte sie.

**Anzeigenpreisliste:**  
 (Großbreite 46 mm) . . . mm 0.18.4  
 Zeitungsseiten (76 mm) . . . mm 1.—.4  
 Einseitige Anzeigen bis zu 100 mm Höhe . . . mm 0.15.4  
 Anzeigen für die Schilddr., für Hader, Gahndr., Fremdenbeim und Waffmäßen . . . mm 0.15.4  
 Vereins-Anzeigen (nicht für die Wirtschaftswerbung) . . . mm 0.10.4  
 Amtliche Anzeigen . . . mm 0.15.4  
 Familien-Anzeigen . . . mm 0.10.4  
 Stellenanzeigen . . . mm 0.15.4  
 Vortragsanzeigen, einseitig in der Grundschrift nur in einseitiger Breite von 46 mm, von Werbepositionen aufgegeben, bis 50 mm Höhe . . . jedes Wort 0.05.4  
 Ziffern- und Ausstufungs-Gebühr (Vorteil besonders) 0.30.4. Nachträge Malstaffel I und Mengemalstaffel B. Gültig in die Anzeigenpreisliste & Erfüllungsort Bonn-Bein.

# General-Anzeiger

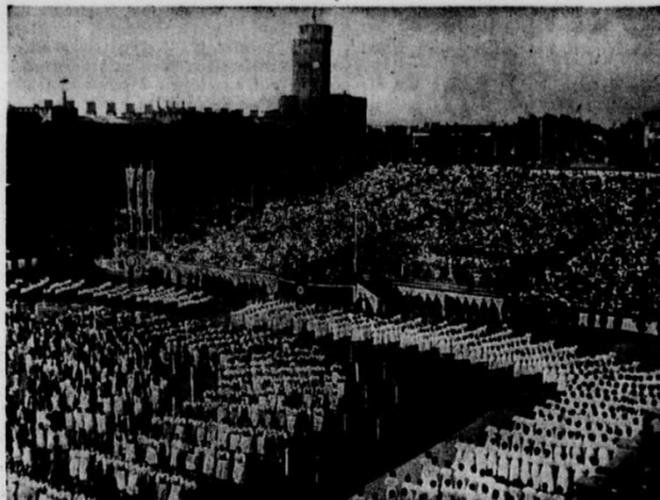
für Bonn und Umgegend  
**Bonner Nachrichten**

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Euskirchener Nachrichten

Druck und Verlag: Bonner Nachrichten Hermann Kuffer, R.-G., Bonn-Bein. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Wahnholstraße 12. Die Geschäftsstelle ist geöffnet von 7-19 Uhr. Sammelruf Nr. 3851-63. Ferngespräche 3853. Postfachkonto R. din 18 672. Wandverbindung: Reichsbank-Girokonto Bonn. Deutsche Bank Bonn.

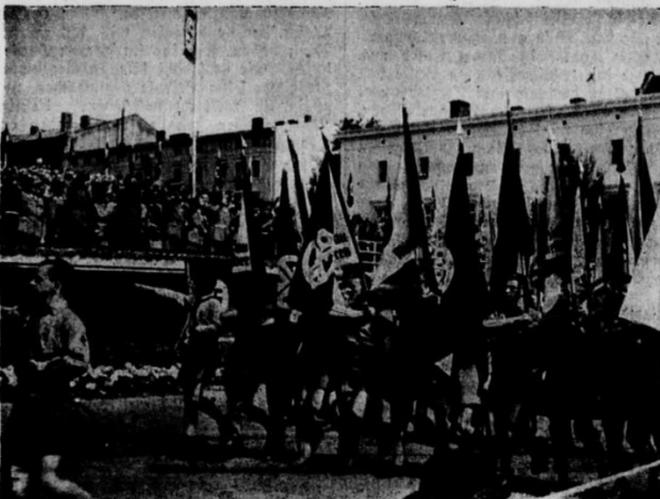
**Werbung:**  
 General-Anzeiger monatlich 2.—.4  
 Illustrierte Beilage monatlich 0.30.4  
 frei Haus einschließlich Postenlohn  
 u. Versandkosten Einzelverkauf 0.10.4  
**Wohlfahrtsvereine:**  
 General-Anzeiger nur mit der  
 illustrierten Beilage monatlich 2.30.4  
 einschließlich Postenlohn und  
 ausschließlich Wohlfahrtszweck.  
**Annahmestellen:**  
 für Bezug und Anzeigen:  
 Kessenich . . . Marktstraße 62  
 Godesberg . . . Wahnholstraße 30  
 Euskirchen . . . Wahnholstraße 13  
 Heuel . . . Adolt-Diller-Str. 6  
 Oberassel . . . Hauptstraße 144  
 Oberdollendorf, Dellbrader Str. 61  
 Königswinter . . . Hauptstraße 67  
 Bonn . . . Hauptstraße 49  
 Siegburg . . . Adolt-Diller-Str. 16  
 Erftsdorf . . . Römer Straße 77  
 Drenn . . . Wahnholstraße 11  
 Wilfen . . . Adolt-Diller-Str. 35

Unten: Sehtausende arifen nach des Führers Hand. Ein erregendes Bild vom Vorbeimarsch der 150 000 am Sonntagvormittag vor dem Führer auf dem Breslauer Schloßplatz. Immer wieder liefen Frauen und Mädchen in ihrer Begeisterung aus dem Marfchlied, um dem Führer noch näher ins Auge blicken oder gar seine Hand drücken zu können.



Links: Dieses eindrucksvolle Heberfichtsbild aus Breslau läßt die organisierte überaus zweckmäßige Abwicklung des großen Vorbeimarsches der 150 000 am Sonntagvormittag vor dem Führer auf dem Breslauer Schloßplatz erkennen. Allen sichtbar steht der Führer mit seinen enghen Mitarbeitern auf dem Tribünenbalkon (unter der Standarte). Die Stoiinnen, die dem Führer im Vorbeimarschieren zusehend haben, verlassen den Platz durch die hinteren abgetheilten Paganen

Unten: Ein Bild aus dem großen Vorbeimarsch der 150 000 vor dem Führer am Sonntagvormittag auf dem Breslauer Schloßplatz: Eine Gruppe von neuen Vereinsfähnen, die bei der feierlichen Eröffnung am Mittwoch entbült worden waren, hielten die Ehrentribüne, auf der der Führer mit seinen enghen Mitarbeitern steht

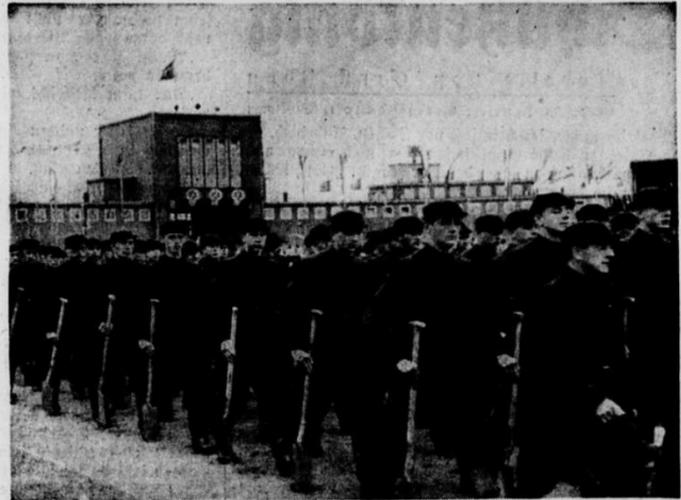


Oben: Der Vorbeimarsch der Bundesbanner vor dem Führer auf dem Turm- und Sportfest in Breslau.

## Deutsches Turn- und Sportfest in Breslau

Links: Bei den Läufen des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau fanden diese neuartigen Startblöcke zur Anwendung, die ein besseres Abkommen vom Platz gewährleisteten.

Rechts: Im Mittelpunkt der Samstag-Vorstellungen auf dem Turn- und Sportfest in Breslau standen die Mutstervorfürungen der Sudeten- und Volksgruppe (Deutscher Turnverband) auf dem Hermann-Göring-Sportfeld: der Sudeten- und Volksdienst marschiert ein.



Hoffmann 5. Zehert 4.



Oben: Sportler zeigen in der Gieseler-Kampfbahn den Sprung über vier Pferde.

Rechts: Am Großen Saal des Landeshauses zu Stettin fand die Erstaussgabe der Ehrenbücher des Reichsbundes der Kinderreichen statt: Gauleiter Schwede-Goburg verteilt die Ehrenbücher an die Eltern kinderreicher Familien; vorn der Landesleiter des N.D.R., Hg. Tombech-Stettin, der gleichfalls das Ehrenbuch erhielt.



Links: Staatssekretär Hilde Gueses, der Kommandant der Portugiesischen Staats-Jugend, besuchte die Hitler-Jugend, Walbur von Schirach empfing im Hochlandlager in Oberbadern seinen Gast, der mit großem Interesse die Einrichtungen der nationalsozialistischen Jugendbewegung besichtigte. Hilde Gueses und den Reichsjugendführer ein, mit einer Abordnung der S.S. Vortrags und seine Jugendorganisation zu besuchen. Anschließend fanden im Landhaus des Reichsjugendführers in Stadel zwischen den beiden Jugendführern freundschaftliche Besprechungen statt: Reichsjugendführer Walbur von Schirach und sein Gast, der Kommandant der Portugiesischen Staatsjugend, Staatssekretär Hilde Gueses, im Sportsaal des Reichsjugendführers.